

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 3 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsanzeigen und Angebote, Stellungsanzeigen und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Seite, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Sperlingstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Bary in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 161.

Elbing, Dienstag

14. Juli 1891.

43. Jahrg.

Der Kaiser in London.

Der Kaiser begab sich Freitag Nachmittags zu Wagen nach Honeester House, der Residenz des Herzogs von Cambridge, zum Diner. Zu demselben waren außerdem geladen: die Herzöge von Edinburgh, von Saxe-Coburg, Clarence, der Prinz von Wales, Prinz Christian, der Prinz von Hohenlohe, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Vizekönig Graf Hatzfeld, der Premierminister, zahlreiche Generale und Admirale. Sämtliche Geladenen waren in Uniform erschienen. Die Tafelmusik wurde von dem Musikcorps der Garde-Grenadiere ausgeführt.

Nach der Rückkehr aus der Guildhall machte der Kaiser noch vor dem Diner bei dem Herzog von Cambridge in Begleitung des Admirals Commerell eine Spazierfahrt im offenen Wagen im Hyde-Park und kehrte gegen 7 Uhr nach dem Palais zurück.

Freitag Abend fand zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin in Buckingham-Palast ein großer Hofball statt. Der Ballsaal und die Zugänge zu demselben waren aufs Prachtvollste mit Blumen, Palmen und seltenen Pflanzen geschmückt. Das überaus glänzende Fest verlief nach den Regeln der britischen Hofetikette, die Toiletten entsprachen den bei den großen Hofempfangen der Königin üblichen. Die Musiker der Königin führten die Tanzmusik aus. Der Ball, welcher sich bis 3 Uhr Nachts ausdehnte, wurde vom Kaiser mit der Prinzessin von Wales und von der Kaiserin mit dem Prinzen von Wales eröffnet.

Sonntagsvormittag machte Se. Majestät in Begleitung seines Stabes einen Spazierritt im Hyde-Park. Später inspizierte der Kaiser auf dem Hof des St. James-Palastes die Garden des Buckingham-Palace und die Yeoman-Leibwache, bestehend aus ehemaligen verdienstvollen Unteroffizieren. Letztere trugen Uniformen aus der Zeit König Heinrich VIII. mit Hellebarben. Bei der Besichtigung der Yeoman-Leibwache erkundigte sich der Kaiser näher nach den Schwächen, an welchen einige der alten Krieger theilgenommen und sprach seine Freude aus, die Veteranen gesehen zu haben. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich darauf in einem offenen Wagen nach der Wohnung des deutschen Botschafters Grafen von Hatzfeld zum Dejeuner. Der Kaiser hatte preussische Generalsuniform angelegt. Unter den Gästen des deutschen Botschafters befanden sich der Marquis von Salisbury, der Führer des Unterhauses Smith, der Herzog von Westminster, Lord Londonderry und andere hervorragende Persönlichkeiten. Der Premierminister Marquis von Salisbury führte die Kaiserin zur Tafel, der Kaiser die Gemahlin des Premierministers. Nach dem Lunch empfing der Kaiser eine Deputation Deutscher, welche eine Bewillkommungsadresse überreichte. Um 3 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von den englischen Prinzen und Prinzessinnen, nach der Victoria-Station und von dort mit dem Generalstabe nach Wimbledon Common, um dort die

Freiwilligen und die regulären Truppen in einer Gesamtmärsch von etwa 23,000 Mann zu besichtigen. Als der Kaiser um 4 Uhr auf dem Paradeplatz eintraf, feuerte die Artillerie Salut. Die Truppen standen unter dem Oberbefehl des Herzogs von Cambridge. Der Kaiser, begleitet von dem Prinzen von Wales, den Herzögen von Cambridge und von Connaught sowie einem glänzenden Stabe, schritt die Fronten der Mannschaften ab und wurde von denselben überall mit Königsalut begrüßt. Hierauf begann der Vorbeimarsch der Truppen, welche dann wieder Paradeausstellung einnahmen. Die Revue dauerte insgesamt 1 1/2 Stunden und nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser lobte wiederholt die Haltung der Truppen. Se. Majestät trug weiße Kürassier-Uniform und ritt während des Defiles einen prächtigen Rapen. Der Prinz von Wales und die Herzöge von Cambridge und von Connaught hielten zu Pferde neben dem Kaiser hinter Sr. Majestät war die deutsche Kaiserstandarte geführt. Das überaus glänzende Schauspiel war von prächtigsten Wetter begünstigt. Die Zahl der nach dem Wimbledoner Felde zugeströmten Menschenmenge wird auf eine Million geschätzt. Eine große Militär- und Polizeimacht hielt das eigentliche Paradeplatz frei. Nach der Revue begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung der königlichen Prinzen nach dem Kristallpalast zum Diner.

Die Ankunft im Kristallpalast erfolgte um 6 1/2 Uhr. Der Prinz und die Prinzessin von Wales empfingen die Majestäten auf der großen Terrasse. Die Marinekapelle spielte die preussische Nationalhymne. Der Kaiser nahm die Revue über die vor dem Kristallpalast aufgestellten Pompiers ab und betrat sodann das Palais, woselbst ein großes Konzert veranstaltet war. Um 8 1/2 Uhr begaben sich die Herrschaften zum Diner in den prächtig erleuchteten Speisesaal des Prinzen von Wales. Zu dem Diner waren nur fürstliche Personen geladen. Bei dem darauf folgenden Feuerwerk wurden fünf Portraits des Kaisers dargestellt, welche von der Kaiserin von der Loge aus mittels Elektrizität entzündet wurden. Der Kaiser entzündete ein die Schlacht am Nil darstellendes Tableau. Der ganze Kristallpalast war prächtig geschmückt und von einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge umgeben. Der Kaiser verließ dem das Konzert dirigirenden Kapellmeister eine Ordensauszeichnung. Der Kaiser und die Kaiserin kehrten mit den begleitenden Fürstlichkeiten vom Kristallpalast erst um Mitternacht nach dem Buckingham-Palast zurück. Den Weg von Sydenham nach der Stadt legten dieselben zu Wagen zurück. Der Zug zählte 22 Equipagen.

Nach der Inspektion der Pompiers überreichte der Kapitän derselben, Shaw, dem Kaiser eine Adresse, für welche derselbe dankte und zugleich seine Anerkennung über die Haltung der Pompiers und die Schönheit ihrer Pferde aussprach. Se. Majestät ließ sich darauf die Offiziere der Pompiers vorstellen.

Sonntag Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Herzogs und der

Herzogin von Connaught, des Prinzen Christian und eines kleinen Gefolges nach der St. Pauls-Kathedrale und wohnten daselbst dem Gottesdienste bei. Die Herrschaften nahmen im Chorraum in der Nähe des Altars Platz. Die Predigt hielt Reverend W. F. Hall. Den Inhalt derselben bildete Gottes Einfluß auf die materiellen Dinge. Nach dem Gottesdienste kehrten der Kaiser und die Kaiserin nach dem Buckingham-Palast zurück. Der Kaiser sowie die Begleitung trugen Zivilkleidung.

Montag Nachmittag um 4 Uhr werden sich Ihre Majestäten zur Verabschiedung von der Königin nach Windsor begeben und um 5 Uhr nach London zurückkehren.

Sämtliche Morgenblätter vom Sonnabend besprechen die Rede des Kaisers in der Guildhall und drücken die Ueberzeugung aus, daß durch dieselbe die Bande zwischen den beiden Nationen noch fester geknüpft würden. Der „Standard“ konstatiert den überaus günstigen Eindruck, den die Rede durch ihre Fassung und den darin zu Tage tretenden großen Takt gemacht habe. Man habe in dem Kaiser einen wahrhaft großen, gewissenhaften und außerordentlich fähigen Herrscher zu begrüßen, vor Allem aber einen Freund und Mitherr und einen Freund und Mitherr aller Derjenigen, die keinen Krieg wollten und ein Blutbad verabsäuen. Die „Times“ hebt hervor, der Kaiser sei in die direkteste Berührung mit dem Herzen der Nation gekommen, er habe in der bündigsten Weise mit einer Aufrichtigkeit, für die seine ganze Lebenslaufbahn Bürge sei, erklärt, daß sein Lebenszweck vor Allem die Aufrechterhaltung des Friedens mit allen Nationen sei. In Frankreich scheine man zu übersehen, daß das sicherste Mittel, den Dreibund aufzuheben, darin bestehe, den Beweis zu führen, daß der Dreibund überflüssig sei.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht den großartigen Empfang des Kaisers in London und lobt die bedeutende herzliche Uebereinstimmung der Aeusserungen des Kaisers mit den Anschauungen des arbeitstüchtigen und kernhaften Volkes Großbritanniens hervor; die tiefgegründete Gleichheit der Anschauungen habe besonders in den Worten des Kaisers über die Aufrechterhaltung des Friedens Ausdruck gefunden.

Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 12. Juli.

Die verschiedenen Kombinationen über den Dreibund und die Stellung Englands zu demselben erhalten jetzt eine neue Form, indem aus italienischer Quelle gemeldet wird, daß gegen Ende dieses Monats in London eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Caprivi, Rudini und Salisbury in London stattfinden werde.

Ungefährnd offiziell wird mitgeteilt, daß betreffs der handelspolitischen Verhandlungen Deutschlands mit den anderen Staaten die vorliegenden positiven Nachrichten ein befriedigendes Ergebnis auf der ganzen Linie in Aussicht stellen. Selbst eine Besserung der Handelsbeziehungen zu

Rußland erschiene nicht ausgeschlossen. Wenigstens ließen Meldungen aus St. Petersburg auf die Möglichkeit schließen, auf einigen für Deutschland wichtigen Gebieten Zollleichterungen eintreten zu lassen. Namentlich sei Aussicht vorhanden bezüglich landwirtschaftlicher Maschinen.

Der Kaiser ernannte die Reichsgerichtsräte Sabn, Wiener, Dahnhardt zu Senatspräsidenten, die Oberlandesgerichtsräte Suppee-Frankfurt a. M., Achilles-Celle, Winchenbach-Stettin zu Reichsgerichtsräten.

Der japanische Gesandte Marquis Saconzi verläßt Ende dieses Monats Deutschland, um einen sechsmonatlichen Urlaub in Japan zu verbringen.

Der Finanzminister Miquel soll bei der Besichtigung der Tabakfabrik von Voelck und Wolff in Elbing gegenüber einer Bemerkung über die unersparnismäßige Vertheuerung der Rippen durch den Zoll scherzend geäußert haben, daß der Tabak immer noch mehr kluten müsse. Bekanntlich haben kürzlich die Tabakproduzenten in der Pfalz sich für eine Erhöhung des Tabakzolls ausgesprochen, in der trügerischen Hoffnung, dadurch für ihre Produkte höhere Preise zu erzielen.

In Folge der Berufung des Regierungsraths Leemann = Stuttgart zum Professor der Staatswissenschaft an der Universität Tübingen und der Ernennung des Herrn von Puttkamer zum Vizepräsidenten der Kommission sind Neuwahlen für dem württembergischen Reichstagswahlkreis Weinsberg-Hechingen-Hall und den pommerischen Wahlkreis Stolp-Lauenburg erforderlich.

Kürzlich hat eine zumest aus Landwirthen bestehende Versammlung in Jena die Abfindung einer Petition um Aufhebung der Getreibezüge beschlossen. Neuerdings haben sich im Herzogthum Gotha etwa 7000 Unterschriften aus Ortsgemeinden mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung für eine Petition zu Gunsten der Aufhebung der Getreibezüge gefunden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Ausfertigung des Gesetzes wegen Erhebung von Reichs- und Stempelabgaben.

Die heutige Gesammmlung veröffentlicht das Spergeldergesetz. Es trägt das Datum des 24. Juni 1891.

Bremen, 11. Juli. Der Minister Herrfurth besichtigte heute Vormittag in Begleitung des Oberpräsidenten Dr. v. Bennigsen und des Regierungsraths Heyer die Silberwaarenfabrik von Willems u. Söhne, sowie die Aluminium- und Magnesium-Fabrik in Hemelingen und trat alsdann die Rückreise nach Berlin an.

Neß, 12. Juli. Die Nachwahlen zum Gemeinderath fanden heute unter ganz außerordentlich großer Theilnahme statt. Gewählt wurden 5 Altdeutsche und 11 Einheimische. Der neue Gemeinderath besteht demnach aus 12 Altdeutschen und 21 Einheimischen.

Tagebuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm im Feldzuge 1866.

(Fortsetzung.)

Schwer verwundete österreichische Offiziere fand ich in einem Bauerngehöft, auf welchem ich den verwundeten Fürsten Windischgrätz, Sohn des Feldmarschalls, suchte. Er war aber bereits forttransportirt. Die Uebrigen lagen auf der Streu, sich nach Lazarethen sehnd. Ein österreichischer Arzt, der wohl in Gefangenschaft gerathen zu sein schien, wünschte seinem Truppentheile nachgehen zu dürfen, und war nicht zu bewegen, bei seinen Landsleuten zu bleiben, obgleich nicht ein einziger österreichischer Arzt zur Pflege der Kaiserlichen zurückgeblieben war. Natürlich ließ ich ihn den Mann nicht fort. Die Offiziere wollten einen Revers, „in diesem Kriege nicht gegen uns zu dienen“, nur mit der Klausel: „bis zur Auswechslung der Gefangenen“ unterschreiben. Nachtquartier war in einer freundlichen Mühle.

Den 6. Juli 1866. Hauptquartier Pardubitz. Onkel Ernst traf uns im Begriffe, abzumarschiren; wir ritten heute bis Pardubitz, unterwegs durch Truppenmärsche vielfach aufgehalten. Auf Schiffsbrücken an Stelle der durch die Desterreicher verbrannten Trisbrücken überschritten wir die Elbe — wieder einmal. Hier erfährt ich, mit welcher Dravour die neumärkischen Dragoner eingehauen hatten, wobei das ganze Offizierscorps verwundet worden war. Ferner hörte ich auch, wie König Prinz Kravitz von Hohenlohe mit der Reserve-Artillerie des Gardekorps bei Maslowed und Chlum eingegriffen und wesentliche Erfolge erzielt hatte. Mannschaften vom achten Armeekorps suchten ihr Korps. Ein Kölner Glasmaler, Kerschwitz, hatte 54 Gefangene auf einen preussischen Verbandplatz zu führen gewünscht, nachdem diese ihn zuerst selber gefangen gemacht hatten. Ich sagte ihm, er solle einst an dem Einsetzen des Kölner Dombensters, welches wir fürs Hauptportal bestimmt haben, arbeiten. Abends traf der König ein, und brachte ich ihm die bei Schweinshädel durch das 46. Infanterie-Regiment eroberte Fahne, wobei der für Auszeichnung zum Unteroffizier avancirte Mer-

siemski, der die Fahne selbst genommen hatte, selbige Sr. Majestät überreichen durfte, desgleichen Füsillier Schellin vom 1. Garde-Regiment.

Den 7. Juli 1866. Hauptquartier Christowitz. Ritt nach dem reizenden Thurn und Taxisschen Jagdschlosse Christowitz, wo wir Nachtquartier machten. Die Umgegend ward endlich malerisch, Weizenboden ist hier in Fülle. Das Schloß bedeutend groß, im früheren Rokoko-Stil mit den entsprechenden Gartenanlagen gehalten. Die Stallungen sind prachtvoll und eine wahre Erholung für unsere Pferde.

Den 8. Juli 1866. Hauptquartier Christowitz-Hohenmuth. Morgens 4 Uhr wurde ich durch Wagengeräusch geweckt. Gabelnz sei wieder da! Bringte Waffenstillstands-Bedingungen, basirt auf Moltke's Idee von Abtretung der Festungen Josefstadt und Königgrätz. Ich ließ ihn nach Pardubitz fahren, mit ihm den ihn begleitenden kaiserlichen Flügeladjutanten Grafen Frakavari, Theresienritter. (Offenbar Freiherr v. Fejervary.) Ich fuhr auf einem anderen Wege zum König. Gabelnz überbrachte Papiere an Moltke; es war die von Mendsdorff aus Zwittau unterschriebene Instruktion für Gabelnz, obige Festungen abzutreten, nach vorhergegangener freien ehrenvollen Abzug von Mannschaft, Feld- und Festungsmaterial; ferner achtwöchentliches Waffenstillstand mit vierzehntägiger Kündigungsfrist, endlich eine noch näher zu regulirende Demarkationslinie, hinter welche die Desterreicher sich ohne alle Gefährdung zurückziehen würden! Ein übermüthiger Sieger hätte nicht andere Bedingungen dem Besiegten stellen können. Natürlich empfing der König unter diesen Umständen Gabelnz nicht, derselbe ward vielmehr höchlich abgefertigt und ihm ein Schreiben Moltke's mitgegeben des Inhalts, „daß wir bereit seien, auf direktem Wege mit Desterreich in Friedensunterhandlungen einzutreten.“ Die Zeitungsnachrichten über Venetiens Abtretung bestätigten sich vollkommen, Heinrich VII. Reuß ist nach Paris mit einem eigenhändigen königlichen Briefe, um unsere Bereitwilligkeit auszusprechen, auf Friedensunterhandlungen einzugehen. Daß wir aber im Marche bleiben, versteht sich. Schweinitz wurde nach Petersburg geschickt. Auf der Rückfahrt fiel einer meiner Rapen und mußte ich ein Trainpferd vom ersten besten begegnenden Wagen

nehmen. Nach Christowitz zurückgekehrt, fuhr Gabelnz eben wieder von da fort. Er hielt meinen Wagen an, nahm mich abseits und sagte, er hoffe morgen Nachmittags in Wien zu sein und bald Frieden zu erreichen. Auf meine nochmalige Bemerkung über die Eigenthümlichkeit der Abtretung Venetiens an Frankreich wiederholte er seine Unkenntniß. „Aber“, sagte ich, „Mendsdorff ist ja bei Ihnen in Zwittau, der müßte es doch wissen, und seit dem 4. d. M. ist das Faktum bereits bekannt!“ — „Mendsdorff ist seit dem 5. da“, sagte er, „aber ich hab' nichts vernommen — übrigens vergessen Euer königliche Hoheit nicht, daß der Bismarck auch mit Italien sich eingelassen hat.“ Nun trennten wir uns mit alter Herzlichkeit und Freundlichkeit. Wrangel traf ein. Abends erreichte ich zu Pferde unser Hauptquartier Hohenmuth, ein recht kleines garstiges Nest.

Den 9. Juli 1866. Hauptquartier Leitomischl. Kurzer Regen, Mitt von 2 1/2 Meilen nach Leitomischl, Sonnenchein unterwegs, einigen gefangenen Sachsen begegnet. Leitomischl war der berühmteste Wallensteinische Hauptst. geziert durch ein stattliches Schloß mit drei Reithen offener Bogengänge über einander, kürzlich von verkommenen Erben des großen Namens verjübelt. Im Schlosse fünftausend österreichische Bewundete ohne einen einzigen österreichischen Arzt oder Instrumente. Einzelne Cholerafälle sind unter denselben vorgekommen.

Benedek hatte in meiner Stube gewohnt, sehr niedergeschlagen erzählt, er habe bei Chlum schließlich selber Infanterie-Kolonnen angeführt, sie hätten aber nicht mehr vor gewollt — da habe er zurück gemußt. Wir hörten, daß Anton Hohenzollern's Wunde recht schwer sei, indem der Schenkelknochen überm Knie zerplittert sei. Er liegt in Königshof unter Pflege des vortrefflichen Dr. Middeldorff, der sich freiwillig zu diesem Orte wie bereits 1864 gemeldet hat.

Den 10. Juli 1866. Hauptquartier Mährisch-Trübau. Abmarsch zu Pferde bei gießendem Regen, 4 1/2 Meilen nach Mährisch-Trübau. Hohe Stiefel und Regennägel bewährten sich heute. Als wir die steilen Gebirgspässe überschritten, lag Währen gar lieblich im Sonnenchein vor uns, der Regen blieb in Wöhmen. Die zweite Division begegnete uns, und marschirte ich mit der Infanterie bis Mährisch-Trübau hinein.

Nachmittags überzeugte ich mich, daß im ersten Armeekorps ganze Kompagnien nicht wußten, daß ich sie anführte, sondern immer nur vom Prinzen Karl und von Wrangel die Rede war.

Den 11. Juli 1866. Hauptquartier Mährisch-Trübau. Endlich ein Ruhetag! Aufgefangene österreichische Briefe schilderten in dürren Worten die Auflösung der Armee bei der Fucht. Eingeweihte schrieben, daß die Führung miserabel gewesen sei und „die von Solferino noch überlebte!“ Seltsam war die Uebereinstimmung in dem Gefühl, völlig geschlagen zu sein, welche Hohe und Niedrige nach Hause berichteten. Man hört davon reden, daß Graf Alexander Mendsdorff, der ohne Zweifel die Armee genau besichtigt, um als Augenzeuge dem Kaiser über die wirkliche Verfassung derselben zu berichten, Benedek's Nachfolger werden würde.

Vom Bürgermeister, bei dem ich lag, hörte ich, die Desterreicher seien vorgestern Nachmittags nebst Sachsen, dem Kronprinzen von Sachsen, Benedek und Mendsdorff abgezogen. Abends saßen wir im Garten eines Bierhauses mit der Garnison zusammen.

Den 12. Juli 1866. Hauptquartier Mährisch-Trübau. Noch hier wegen der Durchmärsche auf Elmütz zu; der Feind wird sich jedenfalls dort festsetzen und uns erwarten. Das fünfte Armeekorps marschirte durch; das Königs-Grenadier-Regiment mit mehr als der Hälfte seiner Offiziere todt oder verwundet, so daß ein Fährlich als Adjutant fungiren mußte. Die Leute haben mich mit stolzem Selbstgefühl an. Steinmetz sah bei mir und brachte ich sein Wohl als „des Felben von Nachod und Stalitz“ aus. General v. Hartmann folgte dem fünften Korps mit der Kavallerie-Division. Namentlich bei dem weipreussischen Kürassier-Regiment war der Pferdezustand sehr gut. Das zweite Landwehr-Infanterie-Regiment sah sehr verwegen aus. Hartmann hatte leider noch nichts leisten können und war darüber sehr niedergeschlagen. Bei Chlum soll er meine Befehle zur Verfolgung des Feindes erst in der Nacht erhalten haben. Steinhelm hat noch immer nicht den ihm verliehenen Schwarzen Adler-Orden und empfindet entschieden Sehnsucht nach ihm, da er durch mich weiß, daß Se. Majestät auf meine besondere Ver-

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 10. Juli. Abgeordnetenhaus. Bei der Verlesung der Verwaltungsvorlage hielt Abgeordneter Polonyi die Schlussrede, wobei er die regierungsfreundliche Presse angriff. Er erzählte, ein Journalist habe für einen Sitz im Magnatenhause der Regierung seine Dienste angeboten. Nachdem der Ministerpräsident diese Angabe zurückgewiesen, nahm Gajary, Redakteur des „Nemzet“, zu einer scharfen Erwiderung auf die Reden Polonyis das Wort. Beide Redner zogen sich im Laufe der Erörterungen wiederholte Ordnungsrufe zu. Die Bemerkung Gajarys, Polonyis Denkweise sei niederträchtig, entsetzte einen stürmischen ununterbrochenen Lärm, so daß der Präsident die Sitzung suspendieren mußte. Nach Wiederaufnahme derselben trat Ruhe ein. Dann wiederholten sich durch eine Bemerkung Gajarys die Lärmhüllen und dauerten bis zum Schluß der Rede fort. In Folge dieser Szenen fanden einige Duelle statt. Bei dem Pistolenduell zwischen den Abgeordneten Vecsey und Redakteur Gajary wurde Niemand verletzt. In dem Säbelduell zwischen den Abgeordneten Gajary und Polonyi erhielt letzterer eine Hiebwunde am Arme, Ersterer eine leichte Hautabschürfung im Gesicht.

Frankreich. Paris, 10. Juli. Die Deputirtenkammer verwarf mit 258 gegen 174 Stimmen den von Bolletan und Chiché eingebrachten Antrag auf Erlass einer Amnestie für alle wegen der Vorgänge bei dem letzten Streik, sowie wegen politischer Vergehen Verurtheilten. — Die „Liberé“ schreibt, man müsse anerkennen, die Rede des deutschen Kaisers in der Guildhall sei in offener und klarer Sprache gehalten. Der friedliche Werth der Erklärungen werde noch durch die feierliche Form erhöht. — (Beiläufig hat der Kaiser gegen seine sonstige Gewohnheit die Rede gelesen.) — Eine Anzahl französischer Abgeordneter beabsichtigt, dem englischen Unterhausmitglied Labouchère für seine im englischen Parlamente fundgegebene Sympathie für Frankreich ihren Dank durch Uebersendung von Kunstgegenständen auszudrücken. — In Folge eines Zwischenfalles in der Kammer Sitzung vom Freitag sandte Déroulède dem Abgeordneten Laurenon seine Zeugen.

Niederlande. Amsterdam, 11. Juli. Gutem Vernehmen nach hat die Königin-Regentin mit dem früheren Minister Heemskerk über die Bildung eines neuen Kabinetts verhandelt. Heute begaben sich Heemskerk und Taf von Boortoliet auf Befehl der Königin-Regentin nach Schloß Voo.

Dänemark. Der König hat den Professor Dr. jur. Goos zum Kultusminister ernannt.

Serbien. Belgrad, 11. Juli. Dem „Marodni Dnevnik“ zufolge würde sich der König Alexander nach dem Besuch in Sibir auf vier Wochen mit dem Könige Milan nach Dinde begeben.

Bulgarien. Sofia, 11. Juli. Auf dem Grabe des ermordeten Veltchew fand man die Inschrift: „Verzeihe uns, wir zielten auf Stambulow, fehlten ihn und trafen Dich! Das zweite Mal werden wir nicht fehlen! Möge Stambulow den Schuldigen nicht suchen, ihrer sind Viele. Die trauernden Mörder.“ — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat der „Post“ zufolge am Donnerstag mit dem Herzog von Koburg in Vichtenfels eine Zusammenkunft gehabt. Abends kehrte der Herzog nach Koburg und Fürst Ferdinand nach Karlsbad zurück.

Türkei. Konstantinopel, 12. Juli. Wie die „Agence de Constantinople“ mittheilt, wird der Empfang des bulgarischen Agenten Bulowitsch und des bulgarischen Ministers Ratschowitsch durch den Sultan in heiligen diplomatischen Kreisen sehr bemerkt, da seit dem Regierungsantritt des Prinzen Ferdinand ein Empfang bulgarischer Würdenträger durch den Sultan nicht mehr stattgefunden hat. Man glaubt den heutigen Besuch des ersten Dragomans der russischen Botschaft, Zwanow, bei dem Minister des Auswärtigen, Said Pascha, damit in Zusammenhang bringen zu sollen.

Afrika. Nach einem in Paris eingetroffenen Telegramm de Brazza's ist die Mission Crampels im Laufe des April an der Südgrenze des Bagneremi in der Nähe von Bilari angekommen. Die Nachhut, die sich im Laufe des Mai mit der Mission vereinigte, wurde von arabischen Häuptlingen des Landes gut aufgenommen. Das Kolonialamt giebt des Weiteren bekannt, daß, falls kein Hinderniß eingetreten sei, Crampel bereits das Südufer des Indjesee

wendung ihm denselben für die drei Siegestage verließen hat. Abends wieder im Biergarten. Vergestern haben die zweiten pommerischen Ulanen Nr. 9 ein hübsches Gefecht bei Zittau gehabt, wobei zwei Wälfen verwundet wurden. Das königliche Hauptquartier geht nach Brünn, welchen Ort Fritz Karl erreicht hat. Von dem Ergebnisse der Retognoezirungen und sonstigen Nachrichten wird es abhängen, ob ich nicht mit meiner Armee vor Delmütz liegen bleiben muß oder mit zwei meiner Korps der ersten Armee auf Wien folge. Seit dem 8. d. sind wir ohne Briefe und Zeitungen aus der Heimath gewesen, auch ist der Rauchtobak völlig zu Ende. Endlich traf heute denn ein viertägiges Paket und versteht ein, so daß man vollauf zu lesen hatte. Vier Briefe von meiner Frau auf einmal! Koburg ist von Bayern kesselt und wird administriert. Bei Schmalkalden, vorher schon bei Dermbach, sollen Falkenstein und Groeben glückliche Gefechte, aber mit erheblichen Verlusten gegen die Bayern geführt haben. Es heißt, daß Frankreichs Mediation sich zu Gunsten Oesterreichs neigt.

Den 13. Juli 1866. Hauptquartier Opatowitz, Schloß des Grafen Herberstein. Bei Gluthitze nur mühsam aus Mährisch-Trübau ausmarschirt, weil das Gardebataillon, in die Kolonnen des fünften Armeekorps hineingerathend, die Ausgänge verstopfte. Quartier genommen im reizend gelegenen, ungemein geräumigen, mit ungleichlichen Zimmern versehenen Schloß des Grafen Herberstein, der auch in Glaz Besichtigungen hat. Ich wohne im „Boudoir de madame“. Lange im Schatten gesessen, Diner im Freien. Monsieur Sebère von der französischen Botschaft in Berlin hat sich zu den österreichischen Vorposten begeben, um daselbst über eine anzubietende Waffenruhe zu verhandeln.

Den 14. Juli 1866. Hauptquartier Konig. Abermal's Gluthitze und entsehlte stille Wege, mit Kirchbach's Division zusammengetroffen, den Braven vom 1. westpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 6 und vom 46. Infanterie-Regiment. Namentlich letzteres hatte viel Marode, die liegen blieben. Für Gebirgs- und Sommermärsche taugt der zugehaltene steife Kragen gar nichts; ich lasse immer die Halsbinden ganz abnehmen, erfuhr aber heute, daß Steinhelm es auf dem Marsche ausdrücklich verboten, für's Gefecht hingegen geboten hat. Der Gebirgspatz, den wir überschritten, gleicht dem Thüringerwald. Ich erfuhr heute den Tod des Obersten von Wietersheim,

erreicht haben dürfte. Die Pariser Blätter heben die große politische und kommerzielle Bedeutung des voranzuschreitenden Erfolges der Expedition hervor.

China. Der Bau der ersten Eisenbahn in China ist ganz in die Hände eines Regierungsbaumeisters aus Köln gelegt, der alle Aufträge Deutschland zuwendet.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 12. Juli. Am Sonnabend hat die Beerdigung der italienischen Votschafterin de Lannay stattgefunden. Der Kaiser und die Kaiserin haben am Sarge einen kostbaren Kranz niederlegen lassen.

— Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, stellte der Zar dem Könige von Serbien für die Reise von Odesa nach Petersburg einen Hofzug, für den Aufenthalt in Petersburg ein Absteigequartier im Winterpalast, sowie eine fatherliche Nacht zur Verfügung.

* **Athen**, 11. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute hierher zurückgekehrt.

Armee und Flotte.

— Daß der kommandirende General des IV. Armeekorps v. Hänisch seinen Abschied nehmen wolle, wie wir nach der „Post. Ztg.“ gemeldet hatten, wird in einem Hallenser Telegramm der „Kreuzztg.“ dementirt.

— Wegen Soldatenmißhandlung ist von dem Militärbezirksgericht zu **Würzburg** ein Unteroffizier vom 2. Infanterie-Regiment in Ansbach zu einem Jahre und drei Monaten Gefängniß und Degradation verurtheilt worden.

* **Paris**, 10. Juli. Der „Matin“ läßt sich aus Belgrad melden, der französische Gesandte Patrimonto habe den König Alexander offiziell eingeladen, gelegentlich seiner Petersburger Reise das französische Geschwader in Kronstadt zu besuchen. Die Einladung sei auf einen formellen Wunsch des Kaisers von Rußland erfolgt und angenommen worden.

— Ueber den Zustand der russischen Armee fällt der Petersburger Korrespondent des Kopenhagener Blattes „Politiken“ ein sehr abfälliges Urtheil. Eine besonders eingetretene Probe auf die Wanzowsky'sche Armee-Reform haben, nach des Korrespondenten Ansicht, die vorjährigen Herbstübungen in Wolhynien gebracht, bei denen 125,000 Mann in zwei Hälften unter den Generalen Gurko und Dragomirov gegen einander manövriert haben. Offiziell wurde damals das Manöver-Ergebniß hochtönig gepriesen; thatsächlich aber hatten sich bedenkliche Zustände herausgestellt, welche die Schlagfertigkeit der russischen Armee im Ernstfalle in hohem Grade gefährden dürften. Bei jener großen Probe der volhynischen Manöver verjagten, wie der dänische Korrespondent hervorhebt, nicht nur die Transport- und Verpflegungs-Einrichtungen gänzlich, sondern auch von den Offizieren waren die meisten der ihnen gestellten Aufgabe auch nicht entfernt gewachsen. „Mit Schaudern“ sprachen nachher die Eingeweihten von dem Falle, daß man eine gleich starke deutsche Armee-Abtheilung gegen sich gehabt hätte. Eine unverhältnißmäßig große Anzahl von Soldaten war fußkrank, was auf die von dem neuen Kriegsminister eingeführten hohen Stiefel geschoben wird; auch die schirmlose niedrige Pelzkappe wird, außer für Winterfeldzüge, als höchst unpraktisch bezeichnet. Auch von der russischen Kavallerie hat der Korrespondent des dänischen Blattes keine besonders hohe Meinung. Endlich die Kosaken sind nach jener Mittheilung wesentlich nur zur Erregung von Panique in Feindesland bestimmt; auch von ihnen hält der dänische Publizist nicht viel.

* **Stockholm**, 11. Juli. Ein Minenboot des französischen Nordgeschwaders überlegelte heute Mittag ein Schiffsboot, welches zu dem Aufjodampfer „Gancé“ desselben Geschwaders gehörte. In dem Schiffsboot befanden sich 5 Matrosen, von welchen 2 ertranken. Der französische Gesandte, Millet, und der Geschwaderchef Admiral Gervais wurden heute von dem König und der Königin empfangen und zum Dejeuner geladen.

Kirche und Schule.

— Die „Kreuzzeitung“ polemisiert gegen die Verfügung des Kultusministers, welche die Oberpräsidenten beauftragt, eine Aufbesserung der Lehrergelälter herbeizuführen, und bringt verschiedene Bedenken dagegen vor. Sie hofft von den Oberpräsidenten, sie würden diese Bedenken an geeigneter Stelle zur

Kommandeure des 6. pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 49., der an seinen bei Königgrätz erhaltenen Wunden starb. Der Verlust eines so tüchtigen Regiments-Kommandeurs in meinem pommerischen Armeekorps betrübt mich sehr. Quartier im Marktflecken Konig im verfallenen Amtshause. Benedek, Mensdorff, Erzherzog Ernst sind hier durchgekommen. Die Infanterie soll noch in Unordnung marschirt sein. Die Gärtner sagen, die Steuern seien nicht mehr zu ertragen. Die Regierung thäte nichts, der zunehmenden Armuth aufzuhelfen. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

* **Berlin**, 12. Juli. Das Neue Palais brennt! Diese Nachricht verbreitete sich Donnerstag Abend 10 Uhr in Potsdam. Alles eilte hinaus, es handelte sich aber nur um eine Probe-Alarmirung der Feuerwehr. — Auf ein Heirathsgeheiß eines 63jährigen Berliner Rentiers meldeten sich kürzlich nicht weniger als 135 heirathslustige Damen. — Die **Kosten der letzten Volkszählung** betragen für Berlin 47,479 Mark; zu den Kosten für die Zählpapiere trug das königliche statistische Bureau 6213 Mark bei. — Einen **Salowagen zur Beförderung von Kranken** hat die hiesige königliche Eisenbahn-Direktion kürzlich herstellen lassen. — Dem Verein für die Geschichte Berlins ist, wie die „Tägl. Rundsch.“ erfährt, aus dem Nachlaß der vor Kurzem in München verstorbenen Fr. Charlotte von Oen, geb. von Hagen, ein Vermächtniß von 30,000 Mark zugefallen.

* **Toilettenstreitfrage.** Was hat die deutsche Kaiserin bei ihrem Besuch in der italienischen Oper zu London getragen? Ueber diese brennende Frage gehen die Meinungen der Berichtstatter der Londoner Blätter weit auseinander. Nachstehend eine kleine Blütenlese aus denselben: „Die Kaiserin trug ein Goldbrokatkleid.“ (Times.) „Die Kaiserin erschien in einer prachtvollen weißen Seidenrobe.“ (Daily News.) „Ihre Majestät die Kaiserin von Deutschland war in Weißbrokat gekleidet.“ (Daily Telegraph.) „Uns erschien die Robe Ihrer Majestät jeegrün mit einem Schimmer von Creme und Eisenstein.“ (Daily Chronicle.) „Ihre Majestät trug ein Kleid aus weißem Satin.“ (Daily Graphic.)

* **Breslau**, 10. Juli. Aus dem Schnellzuge

Sprache bringen, also die Zurücknahme einer Verfügung bewirken, deren Durchführung im Lande die Duelle von recht viel Mißstimmung und Aerger sein müßte. Die Mißstimmung fern zu halten, dürfte gerade zur Zeit recht rathsam sein.

— Der neuernannte Bischof von **Straßburg**, Dr. Frizen, wird am 21. Juli in sein Amt eingeführt werden. Zum Nachfolger des Dr. Frizen als Studiendirektor am bischöflichen Gymnasium in Montigny ist Herr Dr. Necht ernannt worden, der erste Fall der Bezeichnung dieser Stellung durch einen weltlichen Lehrer.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 11. Juli. In dem zwischen dem Hafen zu Neujahwasser und dem Leuchtfeuer Dohöft gelegenen Badoerte Poppel wird in der Zeit vom 1. Juli bis 20. September täglich von Sonnenuntergang an bis gewöhnlich 12 Uhr Nachts eine elektrische Beleuchtung des an der See gelegenen Kurgartens und des Seefestes erfolgen. Die hierzu aufgestellten 6 Bogenlampen werden in einer Höhe von 15 Meter über dem mittleren Wasserstande der Diffee brennen und von See aus bei einer Augenhöhe von 4 Meter auf etwa 12 Seemeilen sichtbar sein. — Heute Nachmittag wurde auf der Klawitter'schen Werft der erste für die hiesige Firma Behne und Sieg erbaute Seedampfer vom Stapel gelassen. Derselbe hat den Namen „Emily Nider“ erhalten. — Der Thurm in Weichselmünde von dem herkeits seit längerer Zeit erzählt wurde, daß er in Folge seiner Baußälligkeit abgetragen werden sollte, wird nun doch als geschichtliches Bauwerk respektirt und in seiner bisherigen Form erhalten werden. Wie wir vernehmen, sind entsprechende Mittel vom Militärkassens dazu bewilligt worden. — In einer zu Berlin dieser Tage abgehaltenen Versammlung der dort lebenden Sozialisten aus Westpreußen wurde die Begründung eines sozialistischen Vereins der Westpreußen beschlossen, zu welchem auch die ostpreussischen Genossen herangezogen werden sollen. Als Hauptredner der Versammlung fungirte Herr Klesov, der den Schauspiel seiner Thätigkeit kürzlich von Danzig nach Berlin verlegt hat. Herr K. pries, wie die „D. Z.“ schreibt, diesen neuen von ihm angeregten Verein als ein Werk der Menschenbefreiung. Nach seinen pathetischen Worten muß in Westpreußen die ärgste Sklaverei herrschen. In keiner anderen Provinz — meinte er würden die Arbeiter in so schänder Weise behandelt wie in Westpreußen. Die Versammlung schloß, ebenso großsprecherisch wie ihr Hauptredner, mit einem Hoch auf die „internationale, revolutionäre völkerebefreiende (!) Sozialdemokratie“. — Seit einigen Tagen finden seitens der Aufsichtsbehörde in den Bäckereien und Brodniederlagen der Stadt und Umgegend Erhebungen über den Preis der Brode und der Semmeln statt. Durch eine Zusammenstellung wurde festgestellt, daß der Durchschnittspreis für das Kilogramm Roggenbrod 32 Pf. und Weizensemmeln 45 Pf. beträgt. — Die heftigen Regengüsse verursachen, daß der Preis für frische Kartoffeln wieder steigt. Heute forderten die Händler 50—60 Pf. für das Fünftlermaß.

* **Zoppot**, 11. Juli. Gestern fanden beim Panzergeschwader wieder nur Einzelmanöver statt. Der größte Theil der Flotte blieb vor Anker, dagegen gingen die Panzerschiffe „Vaden“ und „Valern“ ziemlich weit hinaus auf die hohe See und manövrierten in längerer Fahrt, von der sie erst Abends auf den Ankerplatz zurückkehrten. Admiralschiff „Vaden“ salutirte nun ebenfalls die an Bord der ganz nahe vor Zoppot liegenden „Grille“ wehende Flagge des kommandirenden Admirals Frhn. v. d. Goltz durch die üblichen 16 Kanonenschüsse. Heute und morgen finden größere Manöver nicht statt und es werden wieder zahlreiche Mannschaften an Land beurlaubt. Wie lange das Geschwader noch hier verbleibt, darüber sind definitive Bestimmungen wohl noch nicht getroffen. Es soll aber in Aussicht genommen sein, die Uebungen noch 6 Wochen lang in unserer Bucht fortzusetzen. Kommt der Kaiser zu dem Jubiläum des 1. Leibhusaren-Regiments nach Danzig, dann wird wahrscheinlich auch die Flotte bis dahin auf unserer Rade bleiben und eine Revue vor dem Kaiser haben. Sicherens darüber weiß zur Zeit allerdings wohl noch Niemand.

* **Kehhof**, 9. Juli. In vergangener Nacht drangen Diebe in die Mühle zu Weichhof und legten, nachdem sie mehrere Sachen gestohlen hatten, Feuer

an. Ein Wohnzimmer brannte aus, das andere wurde sehr beschädigt.

* **Neumark**, 10. Juli. Gestern entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das Haus des Zimmermeisters Gähler und zündete in der Wohnung des Sekretärs Gramje. Das Feuer wurde bald gelöscht und hat so keinen großen Schaden angerichtet.

* **Neue**, 10. Juli. Auf dem todtten Arm der Ferse ereignete sich gestern Abend ein schweres Unglück. Drei Kinder, die beiden Gebrüder Lobdowski und die Maria Zelinski, wollten einen Kahn besteigen und betreten wohl zu gleicher Zeit den Rand desselben. Unter dieser Last gab der Kahn nach und zwei der Kinder, der 7jährige Franz Lobdowski und die 14jährige Maria Zelinski, stürzten in den Fluß. Trostlos angefallener Rettungsversuche konnten nur noch zwei Leichen aus dem Wasser gezogen werden. (M. W.)

[R] **Zempelburg**, 12. Juli. Auf dem Jahresfest des Westpr. Provinzialvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Schlochau ist auch wieder das von hier abgezeichnete neue Kirchspiel Sognow-Obodowo mit 500 Markt für den Kirchbau bedacht worden. Wenn auch vorläufig aus verschiedenen Gründen die Frage, ob Sognow oder Obodowo Kirchort werden soll, noch nicht zur Entscheidung kommen wird, so hofft man doch in nächster Zeit die endgültige Abgrenzung und Selbstständigkeit des Kirchspiels, was auch schon daraus ersichtlich ist, daß der größte Theil des Gehalts für den betreffenden Geistlichen dauernd auf den Staatshaushaltsetat übernommen worden ist, während bis dahin derselbe Betrag nur in Form von Unterstüzungen gewährt wurde.

* **Schwet**, 10. Juli. Von einem Handwerker wurden kürzlich einem hiesigen geistlichen Herrn eine theure goldene Uhr mit schwerer Kette und diverse Gegenstände entwendet worden. — Die Roggen- und Gerstenernte wird voraussichtlich gleichzeitig binnen 14 Tagen erfolgen.

* **Schwet-Neuenburger Niederung**, 19. Juli. Die Bezeichnung der verstorbenen Frau Domte zu Montau und Nachauhof, etwa 19 magdeburgische Morgen, wurde in der gestrigen Zwangsversteigerung vor dem Amtsgericht in Neuenburg zum Preise von 11050 Mark von dem Rentier Eichler aus Graudenz gekauft.

[=] **Aus dem Kreise Flatow**, 12. Juli. Die Verwaltungsbehörde der Unfallversicherung unseres Kreises hat im verfloffenen Jahre im Ganzen über 23 Unfälle Entscheidung getroffen. Die Unfälle wurden zumest durch Ueberfahren mit Fuhrwerken und durch unvorsichtiges Umgehen mit landwirthschaftlichen Arbeitsmaschinen herbeigeführt. Von den Verunglückten sind in Folge der erlittenen Verletzungen 7 Personen gestorben, wogegen die andern zum größten Theil dauernd erwerbsunfähig geworden sind. Die aus diesen Unfällen resultirenden Entschädigungskosten betragen sich auf 4048,55 Mark, während die Schiedsgerichtskosten 138,90 Mark betragen. Die gezahlten Beträge für das verfloffene Jahr ergeben die Summe von 1844,97 Mark. An Verwaltungskosten mußte der Betrag von 783,05 Mark entrichtet werden.

* **Aus dem Kreise Strasburg**, 10. Juli. Herr Inspektor Vader in Waldheim beobachtete neulich beim Hufeinfahren, wie ein Storch auf etwas schnell zuief und mit dem Schnabel mehrmals energisch einhieb. Bei näherem Nachsehen fand man ein Rehuhorn, welches der Langbein auf dem Nest gestöbt hatte. Der Storch ist also durchaus ein nicht so harmloses Thier. Eine große Zahl Jäger schließen daher auch den Storch, sowie er sich blicken läßt, todt.

* **Aus dem Kreise Rulm**, 10. Juli. Herr Lehrer Dittbrenner zu Kalbus ist zum Bürgermeister der Stadt Jordon gewählt worden.

* **Tremessen**, 10. Juli. In einigen Tagen wird schon auf manchen Feldern hier die Roggenernte, welche gut ausfallen verspricht, beginnen.

* **Bartenstein**, 10. Juli. Gestern in den Nachmittagsstunden ging wiederum ein Gewitter über Bartenstein und Umgegend. Der Blitz schlug in eine Scheune des Rittergutsbesizers Regenborn in Loyden, welche vollständig niederbrannte. Mitverbrannt sind ungefähr 150 Fuder Futtervorräthe; alles Uebrige konnte gerettet werden.

* **Goldap**, 9. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des hiesigen Schuhmachermeisters K. hieselbst ein und vernichtete verschiedene Gegenstände. Der verursachte Brand

Nichter wurde vorläufig aufgehoben. Busch unternahm noch zehn Minuten vor seiner Hinrichtung einen ersten Fluchtversuch, indem er den Geistlichen bei Seite stieß und aus seiner Zelle entkam. Der Verbrecher wurde jedoch sofort wieder ergriffen und in seine Zelle zurückgebracht.

* **Bretzburg**, 11. Juli. Da die Meldungen über das Auftreten der Cholera in Aleppo immer ernster lauten, entandte die Regierung den Vorstand der Quarantaine = Anstalt des Schwarzen Meeres, Dr. Stakow, nach Smyrna und Alexandrien, um den Stand der Epidemie an Ort und Stelle zu untersuchen.

* **Neapel**, 11. Juli. Der Lavastrom setzt den Lauf in der Richtung auf das Observatorium fort. In den alten abgestürzten Wänden des Berges Posillipo sind neue Nisse entstanden. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

* **Genia**, 11. Juli. Wie die Blätter melden, wurden die **Stahlwerke von Sardy und Venet vorläufig gänzlich geschlossen** und sämtliche Arbeiten vollständig eingestellt. Montag soll der rückständige halbe Monatslohn zur Auszahlung gelangen. Man hofft, daß die am nächsten Dienstag stattfindende Gläubigerversammlung die Wiederaufnahme des Betriebes beschließen wird.

* **London**, 10. Juli. Nach einer Meldung des „Reuterischen Bureau“ aus Kimberley wurde daselbst gegen das Geschäftshaus der Gesellschaft Debeers ein **Dynamitattentat** begangen. Personen kamen bei der Explosion nicht ums Leben, dagegen wurde in dem Bureauräumen bedeutender Schaden angerichtet. Die Ursachen des Attentats sind noch nicht aufgeklärt.

* **Zack der Aufschlitzer?** Ein unter dem Namen „Frenchy“ bekannter Araber erlitten vor einigen Tagen vor der Jury in New-York unter der Beschuldigung, Carrie-Brown ermordet und ihre Leiche verkrümelt zu haben. Des Mordes schuldig erkannt, wurde er zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt.

* **Frenchy** Nr. 1., wie man diesen Mörder nennt, wird für „Jack the Ripper“, den berühmtesten Mörder aufschliger, gehalten. Frenchy hat die Erklärung abgegeben, daß er zu der Zeit, da die Morde Zack verübt wurden, in London gewesen sei. Er sagt nicht, daß er der „Jack the Ripper“ von London sei, aber er leugnet es auch nicht ab.

* **Bremen**, 11. Juli. Die Gouvernante **Zipper**, welche ihren früheren Bräutigam, den Ingenieur Paul Seeje-Berlin, aus Eifersucht im Bette überfiel und vier Neboverhüßte tödtete, hat sich im Untersuchungsgefängniß **erhängt**.

* **Güstrow**, 11. Juli. Heute wurde auf dem hiesigen Gefängnißhofe der wegen eines im November verübten dreifachen Raubmordes zum Tode verurtheilte **Mörder Busch** durch den Scharfrichter Reindel **hingerichtet**. Die Hinrichtung seines Mithulbigen

Berlin-Breslau sprang in der Nähe von Biegnig gestern Nachmittag die Thür einer Abtheilung plötzlich während der Fahrt auf und Frau Kreisphysikus Dr. **Vöser** aus Kimplich stürzte mit ihrem sechs-jährigen Söhnchen aus dem Wagen. Bei der Mutter ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden, das Kind ist todt.

* **Pfarrer Kneipp über die Haserkost.** Pfarrer Seb. Kneipp in Wörtschhofen schreibt in seinem Buche: „So sollt Ihr leben“ über die außerordentlich wichtige Ernährung mittels Haserkost wörtlich wie folgt: „Der Haser galt einst als vorzügliches Ernährungsmittel und wer recht kräftig und ausdauernd werden wollte, der genoß viel aus Hasergrüße bereitete Speisen. Gerade dieser Hasergrüße mit Milch verdankten die Allgauer ihre kräftigen, gebunden Naturen. Sie steht auch bei Einzelnen noch in hohem Ansehen; aber leider haben die Lugsartikel den Haser größtentheils verdrängt, z. B. Kaffee den Haserbrei, und obwohl Tausende und Tausende wissen, daß die Pferde durch alle anderen Gattungen des Getreides nicht den Muth, die Kraft und Ausdauer bekommen, wie durch Haser, so will man doch den verwöhnten Magen nicht ärgern durch eine gute Haserkost. Wenn ich fünfzig Kinder mit Haserkost ernähren könnte und sie nach zwei Jahren neben fünfzig andere st. len würde, die Kaffee und Speisen aus seinem Muthschmelz erhielten, wie verkrümmert an Körper und Geisteskraft würden die Letzteren im Vergleich mit den Ersteren dastehen! Trotz alledem vernachlässigt man die Haserkost, weil die herrschende Mode gegen dieselbe ist. Vielleicht vermag diese Ermahnung den Einen oder den Andern zu bewegen, dem Haser wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken; dieser würde sich nicht undankbar erweisen. Ich hatte das Glück, von Eltern abzukommen, bei denen Haser noch in gebührenden Ehren stand, und verdanke meiner Jugendernährung den größten Theil meiner jetzigen Ausdauer und Kraft.“

* **London**, 10. Juli. Nach einer Meldung des „Reuterischen Bureau“ aus Kimberley wurde daselbst gegen das Geschäftshaus der Gesellschaft Debeers ein **Dynamitattentat** begangen. Personen kamen bei der Explosion nicht ums Leben, dagegen wurde in dem Bureauräumen bedeutender Schaden angerichtet. Die Ursachen des Attentats sind noch nicht aufgeklärt.

* **Zack der Aufschlitzer?** Ein unter dem Namen „Frenchy“ bekannter Araber erlitten vor einigen Tagen vor der Jury in New-York unter der Beschuldigung, Carrie-Brown ermordet und ihre Leiche verkrümelt zu haben. Des Mordes schuldig erkannt, wurde er zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt.

* **Frenchy** Nr. 1., wie man diesen Mörder nennt, wird für „Jack the Ripper“, den berühmtesten Mörder aufschliger, gehalten. Frenchy hat die Erklärung abgegeben, daß er zu der Zeit, da die Morde Zack verübt wurden, in London gewesen sei. Er sagt nicht, daß er der „Jack the Ripper“ von London sei, aber er leugnet es auch nicht ab.

wurde im Entstehen gefasst. In dem zu der Domäne Friedrichsburg gehörigen Borwerke Klotau zündete der Blitz ein Stallgebäude an und vernichtete dasselbe mit bedeutenden Futtermitteln. Auch aus anderen Theilen des Kreises werden große Gewitterschäden gemeldet. In Klauten und Umgegend soll der Hagel große Verheerungen angerichtet haben.

Wittfallen. 10. Juli. Eine Besitzersfrau zu Zuffen wurde dieser Tage von einem Pferde am Arme gebissen. Als die dadurch entstandene Wunde trotz der zur Heilung angewandten Mittel immer schlechter wurde und der ganze Arm in bedenklicher Weise zu schwellen anfing, zog man einen Arzt hinzu, der eine höchst gefährliche, jedenfalls durch den in die Verlesung gelangten Keiser des Pferdes herbeigeführte Blutvergiftung konstatierte. Der Arm hat sich in kurzer Zeit so verschlimmert, daß eine Ueberführung der erkrankten Frau in die Klinik zu Königsberg zur Nothwendigkeit geworden. — Als ein Besitzer zu S. eines Morgens sein Vieh auf die Weide brachte, wahrte er nach der „R. A. Z.“, daß einige der Thiere nicht frehen wollten, vielmehr mit schaumbedeckten Mäulern brüllend hin und her liefen. Wie durch die Untersuchung des hinzugezogenen Thierarztes festgestellt wurde, war denselben grüne Seife in das Maul geschmiert worden.

W. B. Gumbinnen. 12. Juli. Die Minister Dr. Miquel und v. Buelow, welche 6½ Uhr Abends hier eintrafen, begaben sich vom Bahnhofe durch die reich besagten Straßen nach dem Regierungsgebäude, woselbst sie beim Regierungspräsidenten v. Steinmann das Diner einnahmen.

Bromberg. 10. Juli. In einem Anfall von Säuerwahnsinn verlegte gestern Nacht der Weichenstiller Behnke seiner Frau einen lebensgefährlichen Messerschnitt in den Leib. Die Frau liegt schwer krank darnieder, der Mann ist verhaftet.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

14. Juli: Veränderlich, windig, mäßig warm, vielfach Gewitter.
15. Juli: Wechselnd wolkig, windig, vielfach heiter, theils bezogen mit Regen. Temperatur wenig verändert. Strich-Gewitter.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 13. Juli.
Am Vormittag und bis in die späten Nachmittagsstunden war das Wetter gestern ein für Ausflüge äußerst günstiges, da die Temperatur weder zu drückend noch zu kühl war. Den auswärtigen Vergnügungsorten fehlte es daher auch nicht an Besuch. Die Dampfer, welche der Hoffüste und Kahlberg zustreben, waren gut besucht, desgleichen Dampfer „Maria“ auf den Fahrten nach Schillingbrücke, wo die Kahlberger Wadepartie ein ziemlich stark besuchtes Konzert gab. Dampfer „Reiherrsteg“ dagegen, der dem Verkehr nach Englisch Brunnen diente, hatte nur wenige Fahrgäste, offenbar da die Fahrten, weil nur in einer hiesigen Zeitung annonciert, zu wenig bekannt waren. In Weingrundforst konzentrierte die Kapelle des Herrn Pelz, der für das Konzert wieder eine sehr hübsche Auswahl von Tonstücken getroffen hatte und seinen Zuhörern wiederholte Beifallsäußerungen entlockte. Der Abends eintretende Regen lichtete die Reihen der Zuhörer kaum merklich.

[Viederhain.] Bei außerordentlich reger Beteiligung seiner Mitglieder unternahm gestern Nachmittags der „Viederhain“ seinen diesjährigen größeren Sommerausflug nach den Hoffüsten. Präzise 1 Uhr erfolgte mit Dampfer „Frisch“ die Abfahrt. Nach einer frohen Fahrt, auf der der Singschor öfters seine lustigen Weisen erklingen ließ, langte der Dampfer in Succae an. Herr Möbus hatte bereitwillig die Erlaubniß zum Anlegen an den Steg erteilt. Zum Dank dafür brachte ihm der Verein ein Ständchen. Dann wurde durch das Dorf der Weg nach den heiligen Hallen angetreten. Im Dorfe waren die Bewohner mit dem Abpfücken der Kirchen beschäftigt und verkauften gern den Ausflüglern von der heiligen Früchten. In den heiligen Hallen wurde die erste längere Rast gemacht. Selbstverständlich traten auch hier die Säger zusammen. „Wer hat dich, du schöner Wald“, „Stumm schläft des Sängers“ und „Schäfers Sonntagslied“ verflachten bei gutem Vortrage und der ausgezeichneten Musik des herrlichen Waldboms nicht ihre Wirkung auf die Zuhörer. Auf dem Wege von den heiligen Hallen nach Cadinen erhielt die Ausflügler einen leichten Regen, der aber durchaus nicht die fröhliche Stimmung beeinträchtigte. Von Herrn Landrath a. D. Birtner war vorher die Erlaubniß zum Besuch des Parkes eingeholt worden. Nach einer kurzen Kaffeepause wurde derselbe in Augenschein genommen. An der Grotte und an dem Standbilde der Germania sang der Chor wiederum. Daß auch der berühmte Mildenberg besucht und besonders von dem jungen Volk benutzt wurde, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Am 18 dampfte der „Frisch“ wieder nach Elbing zurück. Unterwegs herrschte, gefördert durch das Bewußtsein, einen vergnügten Nachmittag verlegt zu haben, auf dem Boote ungebundene Fröhlichkeit. Auf dem Hinterdeck hatten die Säger eine Kneiptafel etabliert und ließen von hier aus noch manch schönes Lied in den wunderbaren Abend ertönen. Gegen 10 Uhr langte der Dampfer hier wieder an.

[Der Kriegerverein] hielt Sonnabend, den 11. d. Mts., eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher die Spazierfahrt nach Reimansfelde abgelehnt wurde und die Einladungen der Kriegervereine Lenzen und Trunz zu den am 26. Juli und 2. August stattfindenden Stiftungsfeiern derselben angenommen wurden. Zur näheren Besprechung soll noch eine außerordentliche Versammlung stattfinden.

[Ausflug.] Gestern trafen gegen 30 Mitglieder der Zahlmeisterassistenten = Vereinigung Königsberg-Danzig hier zusammen, welche am Vormittag einen Ausflug über Weingrundforst und Thumberg nach Vogelersang unternahmen. In diesen Vergnügungsorten gab der Gesangschor der Vereinigung einige Wieder zum Besten. Am Nachmittag wurden, nachdem die Herren im Deutschen Hause zu Mittag gespeist hatten, Barreau und Cadinen besucht.

[Kinderfest.] In Weingrundforst findet morgen das erste Kinderfest in diesem Jahre statt. Herr Witting hat durch die verschiedenartigsten Arrangements dafür Sorge getragen, daß den Kleinen allerhand Unterhaltung und Vergnügen geboten wird. Konzert, Gratisverwüstelung, Kinderball, Kappenpolonaise u. c. werden sicher viel Freude bereiten und eine große Anziehungskraft ausüben. Bezüglich des Näheren verweisen wir auf den Inseratentheil.

[In voriger Woche] hat eine Kommission die Strecke Elbing-Miswalde bereift. Es ist das Projekt, die Eisenbahnbrücke um ein Geleis zu vergrößern, fallen gelassen. An der Einmündungsstelle der neuen Linie in die Ostbahn wird eine Weiche aufgestellt. Das neue Geleis verläßt den Hauptstrang erst wieder an der letzten Weiche vor der Einfahrt in den Bahnhof. Da die Verhandlungen wegen Abtretung des Landes an den Fiskus zu keinem befriedigenden Resultat geführt haben, so werden die Bahnhöfe nicht 500 Meter, sondern nur 175 Meter lang und nicht 50, sondern 13,50 Meter breit. Es wird also auf den Bahnhöfen neben dem Hauptgeleise nur noch ein zweites gelegt.

[Goldene Hochzeit.] Das Stadtrath Schenckens Ehepaar, dessen Wohlthätigkeit allgemein bekannt ist, begeht Sonntag, den 19. d. M., die Feier der goldenen Hochzeit.

[Am Donnerstag] wurde im Sorgegebiet die diesjährige Deichschau abgehalten. An derselben theilnahmte der Landrath des Pr. Holländer Kreises, Freiherr v. Nordenflicht.

[Das 35jährige Priesterjubiläum] werden in diesem Monate folgende 7 Geistlichen der Diözese Ermordet: Professor Dr. Hugo Weitz und Erzpriester Anton Matern-Braunswalde, Erzpriester Hermann Wachernitz = Braunswalde, Erzpriester Julius Fahl-Wißel, Pfarrer Adolf Ernst-Gr. Kautenberg, Pfarrer Andreas Wunderlich-Pr. Holland und Kaplan Johann Woywod in Reichenberg.

[Personalien.] Der Referendar Richard Krüger ist im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder zum Gerichtsassessor ernannt worden. Versetzt der Amtsrichter Widelsohn in Heydekrug an das Amtsgericht in Bartenstein. In der Liste der Rechtsanwältel gelöst: Rechtsanwalt, Justizrath Schleppe bei dem Landgericht und bei dem Amtsgericht in Memel, der Rechtsanwalt Max Herrmann bei dem Amtsgericht in Heydekrug. In die Liste der Rechtsanwältel eingetragen: der Rechtsanwalt, Justizrath Schleppe aus Memel bei dem Amtsgericht in Heydekrug. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: der Referendar Alfred Krüger und der Referendar Meinberger im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg.

[Herr Gottscheid] aus Danzig, der hier durch sein Gastspiel an unserm Stadttheater und seine Vorträge im kaufmännischen Verein vortrefflich bekannt geworden, ist, wie wir bereits vor einiger Zeit mittheilten, jetzt neben dem auch hier bekannten Schauspielers Herrn Stein Direktor des Saisontheaters in Nürnberg. Vor Kurzem hat er ein Schauspiel, „Der Schloffer“ betitelt, geschrieben, welches im Winter in Danzig und jetzt auch in seinem Theater in Nürnberg zur Aufführung gelangte. Herr G. spielte die Titelrolle und fand nach den uns vorliegenden Zeitungen viel Beifall.

[Ein Pendant zu dem vergesslichen Sänger] wird dem „M. Dampf“ von anderer Seite erzählt: In einem Koupé des Insterburg-Memeler Extrazuges finden sich drei lebensfrohe Skatspieler zusammen, flugs wird eine Partie arrangiert und als traditionelles Reisespielchen will einer von ihnen seinen Handkoffer aus dem Netz herunter holen. Auf welche Weise, erzählt die Geschichte nicht, aber Thatsache ist es, daß ihm dabei der Koffer aus der Hand und zum Waggonfenster hinausfiel. Ob und wann der Koffer und sein Eigentümer sich wieder gefunden, ist ebenfalls nicht bekannt geworden.

[Baupolizeiordnung für Westpreußen.] In einer außerordentlichen Beilage zu dem heute erscheinenden Amtsblatt der königlichen Regierung wird die Bauordnung für die Städte und das platt Land der Provinz Westpreußen veröffentlicht. Die Baupolizeiordnung tritt mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft.

[Die Maul- und Klauenseuche] war Ende des Monats Juni in Preußen durch 54 Kreise in 108 Gemeindeg. Bezirken verbreitet. Gegenüber dem Monat Mai, in welchem in 84 Kreisen 140 Gemeindeg. Bezirke versucht waren, hat demnach die Maul- und Klauenseuche erheblich an Ausbreitung abgenommen. Seuchenfrei waren am Schlusse des Monats Mai u. a. die Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen und Danzig.

[Gerichtsschreiberprüfung.] Die in der Zeit vom 6. bis 11. d. Mts. bei dem Oberlandesgericht zu Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung haben von 9 Anwärtern folgende 8 bestanden: Rosenbaum aus Graudenz, Krummrich aus Elbing, von Arnogowicz aus Thorn, Kolley und Ludwig aus Danzig, Reichle aus Riesenburg, Eissing aus Löbau und Blum aus Rosenburg.

[Herr Dakau-Mewisfeldel], dessen Pferde kürzlich auf der Elbinger landwirtschaftlichen Ausstellung prämiert wurden, hat an die Königl. Gutsverwalter zu Marienwerder einen Zuchthengst für 2500 Mk. verkauft.

[Neue Tausendmarknoten.] In nächster Zeit werden Noten der Reichsbank zu 1000 Mark zur Ausgabe gelangen, welche unter Verbeibaltung der bisherigen Ausstattung vom 1. Januar 1891 datirt sind und nachfolgende Unterschriften tragen: Reichsbank-Direktorium. Dr. Koch. Gallentamp. Herrmann. von Koenen. Hartung. Frommer. Mueller.

[Verlegung des Standesamtes.] Laut Bekanntmachung des Magistrats in dieser Zeitung ist von heute ab das Standesamt wegen des Rathhausumbaus nach dem ehemaligen Schulgebäude Friedrich Wilhelmplatz Nr. 11/12 1 Treppe hoch rechts verlegt worden.

[Die Frau] welche wie wir berichtet, aus Versehen des Telegrafenamtes zu Elbing von ihrem Manne anstatt 40 Mark 400 Mark erhalten und das Geld durch Ankauf von diversen Gegenständen bereits zum großen Theil verausgabt hatte, ist in Königsberg wegen Unterschlagung verhaftet. Derselbe ist, wie entgegen ihren Angaben nunmehr festgestellt wurde, Wittwe und wegen verschiedener Schwindeldelicten zuletzt mit sechs Jahren Gefängniß bestraft worden. Die mit ihr zusammen gefesselt Kinder bezw. Geschwisterkinder sollen vollständig fremde Personen sein. Die Untersuchung ist im Gange so berichtet die „R. A. Z.“

[Verlust.] Auf welche Art manchmal kostbare Gegenstände verloren werden, erfuhr gestern eine Dame in unserm Seebad Kahlberg. Dieselbe wollte baden und verwarhte ihre goldene Uhr sammt Kette in ihrem zugeklappten Regenschirm. Als die Dame nachher die Badebude verließ, dachte sie nicht mehr an ihre Uhr, machte den Schirm auf und die Uhr mußte wohl in den Seeand geschleudert sein, denn man fand sie trotz langen Suchens und obgleich 30 Mark Funderlohn geboten wurde, nicht mehr.

[Neben dem Walzwerk] werden jeden Morgen zwischen 5 und 6 Uhr mächtige Steine geprenzt, welche durch Tolkemitter Röhre dort ausgeladen werden. Die Steine sind für die Brückenbauten der neuen Bahnstrecken bestimmt. In der Stadt haben

einige Leute das Gerücht aufgebracht, der durch die Explosion verursachte Knall rühre von den Geschüßübungen des bei Joppot ankommenden Geschwaders her.

[Die Linde blüht!] und ihr balsamischer Duft schwebt durch die Lüfte zu uns herüber. Wohl keine Blüthe unserer gewöhnlichen Blumenarten berührt uns so wohlthuend als diese hellgelbe kleine Dolde zwischen den dunkelgrünen Baumblättern; und sie ist auch nicht so schnell vergänglich, erfreut uns vielmehr am längsten von allen ihren Kolleginnen mit ihrem süßen Wohlgeruch. Morgens und Abends entfalten diese Blüthen gerade ihren vollsten Duft.

[Auf dem Verladungsplatz] an der Eisenbahnbrücke werden jetzt Kohlen für die Zuckerfabrik Hirschfeld umgeladen. Dieselben kommen aus der Gießhahütte, Bauhütte und dem Schneiderschacht aus Schlesien. Jedes der 8 zum Transport bestimmten Kanalboote faßt 4½ Waggonladungen, also 900 Ztr. Kohlen. Früher luden die Schiffer 5 Waggonladungen, also 1000 Ztr. Durch eine neue Bestimmung ist jedoch der höchste zulässige Tiefgang eines Kanalbootes auf 3 Fuß 6 Zoll festgelegt. Die Kahnfracht beträgt pro Zentner 5 Pf. Im Ganzen werden für die Fabrik 72,000 Ztr. verladen.

[Kartoffelpreise.] Während am Sonnabend Kartoffeln noch sehr knapp waren, so daß alte Kartoffeln mit 7 Mk. und neue sogar mit 9 Mk. pro Scheffel bezahlt wurden, sind heute etwa 10 Jahren frische Kartoffeln zu Markt gebracht worden. Der Preis derselben ging in Folge dessen endlich herunter und zwar auf 4,50 Mk. pro Scheffel, womit etwa die vorjährigen Preise erreicht sind. Hoffentlich wird nun eine weitere Preissteigerung nicht mehr stattfinden.

[Wassersnoth.] Der gestern Abend strichweise mit großer Heftigkeit auftretende Regen hat in der Stadt zu mehreren Uebersflutungen geführt und einige Keller unter Wasser gesetzt, obwohl er nur von kurzer Dauer war. In Vogelersang, Weingrundforst, an der Hoffüste und in Kahlberg hat es nur sehr wenig geregnet.

[Pferdediebstahl.] Dem Besitzer W. in Ostpr. ist vor einigen Tagen ein brauner Fuchs-Ballach, etwa 9 Jahre alt und 5 Fuß groß, gestohlen.

[Unfall.] Dem Pächter des Kirchenlandes bei Zeyer (dem sogenannten Busch) wurden in der Nacht von Freitag zu Sonnabend von böswilliger Hand eine Anzahl Heupfeulen umgekippt und dadurch dem Verderben durch Regen ausgesetzt.

[Unfall.] Der taubstumme Holzschläger Schädlich, welcher an der Kraschobischleule mit Holzschläger beschäftigt war, hatte Freitag Abend das Anglück, auf einen aus einem Klotz (Verbindungsholz der Holzstapeln) mit der Spitze nach aufwärts gerichteten polnischen Nagel zu treten, welcher ihm durch den Stiefel in die Sohle und durch das Oberblatt des Fußes drang.

[Geflohen.] Sonnabend wurde dem in der Junkerstraße wohnhaften Kommiss. R. ein Paar Stiefel gestohlen.

[Entwischt.] Der Arbeiter Emil K., welcher heute aus dem Nothen Thurm nach dem Polizeigebäude übergeführt werden sollte, ist hierbei dem Gefangenwärter entlaufen.

Arbeiterbewegung.

Die Vergarbeiterbewegung scheint jetzt wieder in Fluß zu kommen. Vor einigen Tagen haben in Köln Delegirte englischer, französischer, belgischer und deutscher Bergleute getagt, um eine große internationale Organisation der Bergleute in's Leben zu rufen. Die beiden englischen Delegirten waren die Parlamentsmitglieder B. Bidard und Thomas Burt. Zunächst wurde beschlossen, den nächsten internationalen Vergarbeiterkongreß im Juli nächsten Jahres in London abzuhalten. Bis spätestens Ende März sollen alle Anträge an den Generalsekretär B. Bidard eingereicht werden. Ferner wird die Gründung eines internationalen Verbandes der Bergleute beschlossen. Nach dem Statutenentwurf hat der Verband folgende Zwecke: 1) Zusammenwirken aller Bergleute der Welt; 2) Beschränkung der Arbeitszeit auf acht Stunden inkl. Ein- und Ausfahrt; 3) das Erlangen einer wirksamen Bewachung der Inspektion der Bergwerke, und zwar durch Arbeiterdelegirte; 4) internationale Handel mit nöthigen Gelegenheiten; 5) Organisation der Bergleute zur Wahrung aller berechtigten Interessen; 6) Anwendung aller gesetzlichen Rechte behufs Erlangung einer gerechten Durchführung aller Arbeitsverträge, sowie zur Wahrung aller sonstigen Rechte und die Herbeiführung einer humanen Behandlung der Kohlenindustrie-Arbeiter.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Durch Professor Dr. Leidig zu Berlin ist eine für Aerzte und noch mehr für Laien interessante und wichtige Frage angeregt worden, die nun nicht eher von der Tagesordnung verschwinden wird, als bis sie ihre befriedigende Antwort erhalten. Der genannte Herr beschuldigte die angelegenen und weltbekannten Berliner Operateur Professor Bergmann und Gahn, daß sie Krebskranken Patienten an bisher gesunden Körperstellen Krebsgeschwüre beigebracht haben, um so die Uebertragbarkeit dieser Krankheit darzutun. Es ist bereits, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt eingestanden, daß die Beschuldigung auf Wahrheit beruhe. Zur Rechtfertigung des Verfahrens wurde jedoch mitgetheilt, daß die betreffenden Patienten unheilbar krank, unrettbar verloren waren und daß sie im Interesse der Wissenschaft sich mit diesen Experimenten einverstanden erklärt haben. Eine Erklärung soll demnächst erfolgen.

Robert Schweichel, der allgemein bekannte Schriftsteller und Vorsitzende des deutschen Schriftstellerverbandes, feierte Sonntag seinen siebzigsten Geburtstag.

Das Denkmal Viktor v. Scheffel's ist Sonnabend Vormittag auf der Schloßterrasse von Heibelberg feierlich enthüllt worden. Professor Hausbrat hielt die Festrede. Das Denkmal besteht aus dem bronzenen Standbilde Scheffel's in doppelter Lebensgröße.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen des Vorfalls in Varenzwinger zu Frankfurt a. M. war bekanntlich von Seiten der Staatsanwaltschaft eine gerichtliche Untersuchung gegen die Direktion des Gartens, sowie gegen den Wärter eingeleitet worden. Wie nun das „Frankfurter Journal“ erfährt, hat die Untersuchung keine thatfächlichen Belastungspunkte ergeben, weshalb das Verfahren eingestellt wurde.

Anzeiger“, das dortige Militär sei in voller Kriegsbereitschaft nach der russischen Grenze abgerückt, aufgehoben und erkannte auf je 25 Mk. Geldstrafe. Das Protokoll des Schöffengericht verurtheilte den Redakteur des Anzeigers zu 75 Mk. Geldstrafe.

Jagd, Sport und Spiel.

Hamburg. 11. Juli. Auf der heutigen Altersregatta wurde der „Hammoniapreis“ vom Thames-Rowing-Club endgültig leicht gegen fünf deutsche Klubs gewonnen.

Telegramme.

London 13. Juli. Das Kaiserpaar nebst Gefolge trafen gestern Nachmittag um sechs Uhr in Hatfield, dem Landitz Salisburghs, ein. Die von London herbeigeleitete Volksmenge begrüßte das Kaiserpaar bei der Wagenfahrt vom Bahnhof, wo Marquis Salisburgh, zum Schloffe, wo die Marquise Salisburgh die Majestäten empfing, herlichst.

Paris, 12. Juli. In einer heute stattgehabten, von etwa 4000 Mitgliedern der Arbeitervereine, sowie Bediensteten der Eisenbahnen besuchten Versammlung wurde beschlossen, daß wenn bis zum Dienstag den 14. d. M. Abends die Forderungen der Streikenden nicht bewilligt würden, alle Bediensteten der fünf großen französischen Eisenbahngesellschaften von Mittwoch 1 Uhr Nachts ab sich der Arbeit enthalten würden. — Von den ausständigen Bediensteten der Orleans-Eisenbahn, denen der Munizipalrath 6000 Frs. bewilligte, nahm neuerlich eine größere Anzahl die Arbeit wieder auf.

Toulouse, 12. Juli. In dem Stadtviertel St. Cyprien brach heute eine größere Feuersbrunst aus, welche sich bis jetzt auf etwa zehn Häuser ausgedehnt hat. Die Löscharbeiten, bei denen zwei Feuerwehrlente zu Schaden gekommen sein sollen, sind noch im Gange.

Paris, 13. Juli. Auf dem Nordbahnhof stießen Mitternachts zwei Expresszüge zusammen, zehn Personen wurden dabei verwundet.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 13. Juli, 2 Uhr 38 Min. Nachm.

Börse: Ermäßig.	Cours vom	11.7.	13.7.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,80	95,80
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,10	96,—
Oesterreichische Goldrente		96,10	96,30
4 pCt. Ungarische Goldrente		91,60	91,60
Russische Banknoten		224,95	225,80
Oesterreichische Banknoten		173,60	173,50
Deutsche Reichsanleihe		106,20	106,—
4 pCt. preussische Consols		106,—	106,—
4 pCt. Rumänien		85,80	85,80
Marienb.-Mantf. Stamm-Proritäten		111,20	111,20

Produkten-Börse.

Cours vom	11.7.	13.7.
Weizen Juli	232,—	232,20
Sept.-Okt.	209,—	207,50
Roggen angehend.		
Juli	208,50	210,—
Sept.-Okt.	196,—	195,70
Petroleum loco	23,—	22,30
Rüböl Juli	60,—	59,60
Sept.-Okt.	60,—	59,50
Spiritus 70er Juli-August	47,—	46,50

Königsberg, 13. Juli. (Von Borstius und Grothe, Getreides, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab.
Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Alter.

Loco contingentirt	68,—	A. Brief.
Loco nicht contingentirt	47,50	
Juni nicht contingentirt	46,50	„ Gelb.

Butter-Bericht.

Gustav Schulke u. Sohn. Berlin (C.), den 11. Juli. Gertraudenstraße 22.
Die feste Stimmung, welche beim Schlusse unserer letzten Berichts bestand, übertrug sich auch auf diese Woche. Trotzdem der Konsum nur schwach, war doch die Nachfrage eine so lebhaft, daß alle Antünfte zu erhöhten Preisen placirt werden konnten.
Feine Hofbutter avancirte 5 A. pro Zentner und blieb die Tendenz fest und steigend.
Landbutter wenig gefragt und im Preise noch unverändert.

Amliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Diefige Verkauf-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter Ia. p. 50 Ko.	A	90 — 92
„ „ „ „ „ „	„	87 — 89
„ „ „ „ „ „	„	78 — 83
Landbutter: Preussische	„	70 — 72
„ „ „ „ „ „	„	68 — 70
„ „ „ „ „ „	„	68 — 70
„ „ „ „ „ „	„	70 — 72
„ „ „ „ „ „	„	— — —
„ „ „ „ „ „	„	— — —
„ „ „ „ „ „	„	68 — 72
„ „ „ „ „ „	„	6 — 68
„ „ „ „ „ „	„	40 — 70
„ „ „ „ „ „	„	— — —

Tendenz: Stimmung und Preise haben sich ferner befestigt.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 13. Juli. Dampfer „Nordstern“, Kpt. Wulf, mit Frachtgut von Stettin.

Am 13. Juli. Segler „de twee Broeders“, leer von Friedrichstadt.

Die wirkliche Ursache.

Wenn in dem Blute eine abnorme Menge von Harnsäure vorhanden, so ist Gicht und Rheumatismus die Folge; nämlich durch Ablagerung dieser Säure in dem Knorpel, den Sehnen, oder dem Bindegewebe der Muskeln.
Das Vorhandensein von Harnsäure in dem Blute ist einer verminderten Ausscheidungsfähigkeit der Nieren zuzuschreiben. Es ist daher die erste und einzige Aufgabe, um Gicht und Rheumatismus zu heilen, eine normale Thätigkeit der Nieren herzustellen.
Warner's Safe Cure ist deshalb ein so erfolgreiches Mittel zur Bekämpfung von Gicht und Rheumatismus, weil es die normale Function der Nieren wieder herstellt.
Gicht- und Rheumatismus Leidende werden durch Gebrauch desselben von dessen Heilkraft überzeugt werden.
Zu beziehen à Mk. 4 die Flasche durch die Apotheke zum goldenen Adler in Elbing, Reichel'sche Apotheke in Marienburg und Apotheker P. Kahle (Apotheke zur Altstadt) in Königsberg i. Pr.

Cattune und Waschstoffe
auffallend billig, neueste Dessins durchgehends 50 Pfennig empfehlen

Pohl & Koblenz Nachfolger.
Sonnenschirme im Ausverkauf!

Empfehle mein reich sortirtes Lager

Taschenuhren
in Gold, Silber und Nickel,
Stand-, Wand-, Weckuhren
und
Regulatoren.
Brillant-, Granat-, Corallen-, Amethyst-
und Türkisenwaaren
in den neuesten Dessins.
Sämmtliche Silber- u. Messingwaaren
sowie **Brillen u. Pince-nez**
in Gold, Double, Nickel und Stahl.
Uhren- und Goldwaaren-Reparaturen
werden sauber u. prompt zu den billigsten Preisen
ausgeführt.

J. Lewy,
Uhrmacher und Juwelier,
Schmiedestraße,
vis-à-vis Conditorei Maurizio & Co.

Wer auf Reisen geht
oder Landpartien macht, versäume gar nicht, sich mit einem Fernrohr, Fernrohr oder Krimmstecher zu versehen, die für so billiges Geld zu haben sind und so bequem zu transportiren, daß sie nicht im Geringsten hinderlich werden. Welchen Genuß die Benutzung eines solchen Instruments dem Naturfreunde bietet, kann nur der beurtheilen, der sich eines solchen Besizes schon erfreut. Darum empfehlen wir jedem Reisenden, Touristen, wie überhaupt jedem Naturfreund, die geringe Ausgabe nicht zu scheuen und von dem Versandgeschäft von **Schröder, Berlin W. 62, Condiereustraße 10**, sich 1 Fernrohr mit 3 Zügen für 1,75 M. oder 1 Krimmstecher, in zierlichem Täschchen verpackt, für 8 Mark kommen zu lassen. Bestellung geschieht am Besten durch Postanweisung. Für Porto sind 50 Pf. beizufügen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Marie Stöckisch mit Herrn Adolf Anderson-Kemel. — Frl. Louise Schellwien-Danzig mit dem Königl. Gymnasiallehrer Herrn Heinrich Collins-Neumark Westpr.
Geboren: Hugo Löwenstein-Neuhaldensleben, T. — Max Vogel-Gogulkowo, S. — Albrecht von Bodelmann-Oliva, S.
Gestorben: Kanzleirath Gust. Fleckore-Bromberg. — Kaufmann Edward Meynas-Danzig, 38 J. — emerit. Hofprediger Gustav Theodor Hoffheinz-Königsberg, 84 J. — Kaufmann Gust. Jackstein-Königsberg. — Gutbesitzer August Fischer-Schönbruch, 56 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 13. Juli 1891.
Geburten: Buchhalter Emil Mendel 1 T. — Schmied Julius Melzner 1 S. — Arbeiter Heinrich Schönfeldt 1 S. — Architekt Hugo Vietz 1 T.
Sterbefälle: Schmied Josef Bod 1 1/4 J. — Arbeiter Friedrich Wenz 1 S. 8 Tage.

Weingrundforst.
Heute, Dienstag, 14. d. M.:
Großes Garten- und Kinderfest,
bestehend aus Concert (Blasmusik, 40 Mann der Stadtkapelle), **Kappenpolonaise**, jedes Kind erhält dazu gratis eine Kappe, **Gratis-Vertüfelung** von Geschenken. Von 7 Uhr Abends: **Kinderball** mit Cotillon-Orden. Abends: **großer Fackelzug** durch den Garten. Prachtvolle Beleuchtung des Gartens durch mehrere Hundert Lampen und bengalische Fackeln.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree: 3 Billets 1 Mark, vorher bei Herrn **Thiem.** An der Kasse 50 Pfennig à Person, Kinder 10 Pfennig.
J. Witting.

Eine geübte Schneiderin, aber nur solche, kann sich melden
Kurze Hinterstr. Nr. 2, 2 Tr.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 14. d. Mts.,
7-1/2 Uhr:
Bücherwechsel.

Bekanntmachung.
In Folge des Rathhausbaues ist das Standesamt von heute ab nach dem ehem. Schulgebäude Friedrich Wilhelm-Platz Nr. 11/12 — 1 Treppe hoch, rechts — verlegt worden.
Elbing, den 13. Juli 1891.
Der Magistrat.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Verbreiter **Emil Gustav Krumm,** z. Z. unbekanntem Aufenthalts, geboren am 21. Juli 1860 zu Königsberg i. Pr., evangelisch, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls vom hiesigen Amtsgericht verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern und zu den diesseitigen Akten J. 1277/91 sofort Nachricht zu geben.
Elbing, den 10. Juli 1891.
Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung.
Statur: gerade.
Größe: 1 m 68 cm.
Haare: dunkelblond, etwas kraus.
Stirn: hoch.
Augenbrauen: ziemlich stark.
Nase: stumpf.
Zähne: vollzählig.
Gesicht: etwas länglich.
Bart: blonder Schnurrbart.
Augen: grau.
Mund: gewöhnlich.
Nimm: rund.
Gesichtsfarbe: gesund.
Sprache: deutsch.

2. November und folgende Tage:
Große Frankfurter Geld-Lotterie.
Nur bares Geld!
Hauptgew. 1 à 100,000 M.
1 à 50,000 M. | 1 à 5000 M.
1 à 20,000 M. | 1 à 1000 M.
1 à 10,000 M. | 10 à 500 M. etc.
4170 Geldgew. über 250,000 M.
Loose à 5,50, 1/2 à 3,00, 1/4 à 1,75, 1/8 à 1 M., Porto und Liste 30 Pf. extra.
Richard Schröder
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
gegründet 1875.

Eines Familienfestes wegen ist mein Geschäft am nächsten Mittwoch, den 15. cr., von Mittags 12 Uhr ab geschlossen.
W. Dückmann.

Pflaumen, 1890er,
einige Restpartien räume zu 20 und 25 Pfennig das Pfund.
Gustav Herrmann Preuss.

Trockenen Maschinenort
in vorzüglicher Qualität à Wille 10 Mk. ab Bruch empfiehlt
G. Leistikow-Neuhof.
Bestellungen für Elbing nimmt der Kaufm. Herr **H. Bober** in Empfang.

Künstliche Zähne
unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren etc.
Adolf Bukau,
1. Schmiedestr. 1.

Pianosorte.
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Jede Abonnentin der **Wiener Mode** erhält auf Wunsch **Schnitte nach Maß gratis von allen Toiletten.**
Fl. 1,50 Vierteljährig
M. 2,50 jährlich
Probennummern in allen Buchhandlungen.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“**
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Maafnlatur (ganze Bogen)
ist wieder zu haben in der Exped. der „Altpr. Ztg.“

Börsenbericht
der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld**
Berlin NW., Unter den Linden.

Wenngleich in den letzten Tagen an der hiesigen Börse sich eine Bewegung nach oben bemerkbar machte, welche von den auswärtigen Börsen fortgesetzt wurde, so bewirkte doch gerade das heftige Tempo, welches auswärts darin angeschlagen wurde, heute hier eine gewisse Zurückhaltung. Es wurde bei Beginn des Verkehrs vielfach die Meinung vertreten, sachliche Gründe zur Aufbesserung der Course lägen nicht vor, vielmehr sei an den pessimistischen Darstellungen, welche bisher den Markt beherrscht haben, festzuhalten. Doch konnte dies nicht hindern, daß auf allen Märkten sich bald ein reges Leben entwickelte und besonders in Montan- und Bankactien bedeutende Umsätze bei steigenden Coursen erzielt wurden.

Credit-Actien . . .	161,35	Schweiz. Nordost	135,50	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . .	106,20
Disconto-Comm. . .	177,85	Warschau-Wien . . .	227,75	do. 3 1/2 pCt.	99,10
Darmstädter . . .	137,35	Russ. Südwest . . .	83,25	do. Preuß. 4 pCt. Conf. . . .	106,—
Deutsche Bank . . .	152,50	Mittelmeer	100,75	do. 3 1/2	98,90
Dresdener Bank . . .	140,—	Scryps	85,—	Östpr. 3 1/2 pCt. Pfdb.	95,80
Handels-Antheile . .	137,50	Meridional = Sib. . . .	132,15	Romm.	97,—
Nationalb. f. D. . . .	118,50	do. Orient-Anleihe	71,25	Westpr.	96,10
Internat. Bank . . .	98,50	Russ. 80er Anleihe	97,65	Berl. Bodbr.-Act.	61,50
Russische Bank . . .	—	do. 1889er Conf.	97,85	Silberstein-Weißbier-Brauerei-Actien	69,—
Dortmund-Oronau . .	—	do. Orient-Anleihe	71,25	Rönigstadt-Br.-Act.	121,—
Mainz-Ludwigsh. . .	114,15	Russische Noten	225,25	Pfefferberg-Br.-Act.	125,90
Marinburger	64,15	Ung. Goldr. 4 pCt.	91,25	Spanbauerberg-Br.	145,25
Dombarden	82,15	Ital. 5 pCt. Rente	92,25	Braunschw. Kohlen-St.-Prioritäten	95,40
Lübeck-Büchen . . .	154,85	Laubhütte	120,50	Germania-Borz.-Act.	91,25
Franzosen	125,85	Dortmunder Union	67,65	Gr. Berl. Ferdb.-Act.	227,40
Wuppertal	45,25	Bochumer Gußstahl	112,30	Grusonwerke-Act.	154,—
Elbthalbahn	91,50	Gelsenkirchen	157,30	Schwarzpfl.-Maschinen-Actien	254,—
Galizier	92,25	Harpener	186,75	Vict.-Sprecher Act.	44,75
Buchstader	210,25	Hibernia-Actien	161,75		
Gottthardbahn	134,15	Türk. Tabak	—		
Duxer	238,60	Nordd. Lloyd	113,50		
Prince Henri	47,50	Dynamite Truht	141,50		

Die **Restbestände**
unseres Waarenlagers werden **bis Mittwoch Abend**
zu jedem nur annehmbaren **Preise ausverkauft!**
Besonders machen wir auf eine **Robe weiß Atlas,**
hochfeine Waare, aufmerksam.
Gebrüder Siebert.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebel., Leibschm., Verschm., Aufgetriebensein, Stropheln etc.** Gegen **Säuremorrhoiden, Gartleibigkeit,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à **Fl. 60 Pf.**

Couverts,
hell- und dunkelgrün,
reihbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit **Firmendruck**
1000 v. 2,50 - 4,50 M.
gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Abgeschn. Provinzrosen
sind zu haben
Reiserbahnstraße Nr. 19.

Dankagung.
Vor 3 Jahren hatte ich das Unglück durch eine Nähmaschine, welche mir aufs Bein fiel, eine große Wunde am Schienbein zu bekommen, welche 7 Wochen lang von zwei tüchtigen Ärzten behandelt wurde.
Trotzdem die Herren sich die größte Mühe gaben, eine Besserung zu erzielen, wurde es doch immer schlimmer. Die Wunde eiterte schrecklich.
In meiner Verzweiflung wandte ich mich nun an den **homöopathischen praktischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und dieser Herr kurirte mich in 2 Wochen, ohne jede Operation vollständig.
Ich empfehle diesen Arzt allen Leidenden aufs Beste.
Düsseldorf, Stephaniestraße 2.
g33. **Christine Schulze.**

Allein-Vertrieb
der **Hendel'schen**
rühmlichst bekannten
Corsetts
aus **Delsnitz i. Voigtlande**
habe ich für Elbing und Umgegend mit dem heutigen Tage übernommen.
Der Einzelverkauf zu Engrospreisen dieser vorzüglich sitzenden Corsetts findet von nun an statt.
D. Loewenthal,
Wasserstr. 89 u. 90.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.
Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr.
Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Zeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zigs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 3.

Der Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1891,
ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf.,** mit Postanschlüssen **10 Pf.** in der **Exped. der Altpr. Ztg.**

Fahnen, Schärpen-Abzeichen
für Vereine liefert
Franz Reinecke, Hannover.

Zu kaufen gesucht
wird ein firmer **Jagdhund,**
der hafen- und stubenrein ist, guten Appell und mindestens das 3. Feld hinter sich hat. Gestl. Adressen mit Angabe des Preises unter **K. 60** befördert die Exped. d. Ztg.

Mein Haus mit 2 Mg. Land will ich billig verk. Anz. nach Ueber-einkunft. Näheres Wasserstraße 91.

2 kleine Läden
zu vermieten **Schmiedestr. 1.**
Adolf Bukau,
Goldschmied.

Eine herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer, Wasserleitung, ist zum 1. Okt. zu vermieten
Fischerstraße Nr. 9.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubehör, 2 Tr hoch, zum 1. Oktober zu vermieten
Alter Markt 48.

Barometerstand.
Elbing, 13. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . .	9
Beständig	6
Schön Wetter . . .	3
Veränderlich . . .	23
Regen u. Wind . . .	9
Viel Regen	6
Sturm	3
Wind: N. 16 1/2 Gr. Wärme.	

Nach Stettin
expedire **D. „Nordstern“** Mittwoch, den 15. d. Mts., früh, via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Rederei
F. Schichau.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 161.

Elbing, den 14. Juli.

1891.

Verjährt.

Roman von Ewald August König.

13)

Nachdruck verboten.

„Sawohl, ich behaupte es, und wiederhole noch einmal, daß der Zweck derselben nicht schwer zu errathen ist. Ich habe das Geld nicht fortgenommen, und ich kann mir auch nicht denken, daß ein Anderer es gethan haben soll.“

„Und dennoch war es bei der Rückkehr des Herrn Kommerzienraths spurlos verschwunden!“

„So behauptet er, Niemand begleitete ihn bei seiner Rückkehr,“ erwiderte Siegfried achselzuckend. „Wenn nun dieser Herr von mir den Beweis verlangt, daß ich das Geld nicht fortgenommen habe, so weiß er sehr wohl, daß es mir unmöglich ist, diesen Beweis beizubringen, im Uebrigen bin ich auch nicht verpflichtet dazu.“

Der Direktor hatte sich von seinem Sitz erhoben, er konnte seinem Unwillen nicht mehr gebieten. „Ich hab's immer gut mit Ihnen gemeint, Herr Romberg,“ sagte er ärgerlich; „ich würde auch in diesem Falle Ihnen mit Rath und That zur Seite gestanden haben, um die fatale Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, aber wenn Sie sich auf's hohe Pferd setzen und mit unsinnigen Behauptungen die Anklage bestreiten wollen, dann kann ich Ihnen nicht helfen.“

„So glauben Sie an meine Schuld?“

„Sie haben mir nicht bewiesen, daß die Anklage unbegründet ist, und die geachtete Stellung, die der Ankläger einnimmt, läßt die Wahrheit seiner Behauptungen nicht bezweifeln. Sie hätten, Ihrer eigenen Ehre wegen, dieser Anklage sofort energisch entgegenzutreten und strenge Untersuchung beantragen müssen, — ich frage Sie, ist dies geschehen?“

„Nein.“

„Und Sie haben wohl auch nicht die Absicht, es zu thun?“

„Wenn ich es thäte, was würde ich erreichen?“ fragte Siegfried mit erzwungener Ruhe. „Der Kommerzienrath hat ein großes Interesse daran —“

„Mit diesen Behauptungen kommen Sie nicht durch. Es bleibt Ihnen nichts übrig, als im Englischen Hofe dem Diebe nachzuforschen.“

„So weit ich dies thun konnte, ohne mich selbst bloßzustellen, ist es auch geschehen.“

„Und was gedenken Sie nun noch zu thun?“

„Nichts, ich sehe voraus, daß alle weiteren Schritte ebenso erfolglos bleiben würden, und in meinem Interesse kann es wahrlich nicht liegen, das Urtheil der öffentlichen Meinung herauszufordern. Wenn ich auch darauf bauen darf, daß meine Bekannten mich einer solchen ehrlosen Handlung nicht fähig halten, so weiß ich doch, daß diejenigen, die mich nicht kennen, an meine Schuld glauben würden.“

„Und glauben Sie wirklich, daß dieser Vorfall verschwiegen bleiben werde?“

„Ich kann das nicht mehr glauben, nachdem die Eltern meiner Braut sich nicht entblödet haben, mich bei Ihnen zu verleumden.“

„Und wann dies nun zur Kenntniß Ihrer Schüler kommt, welche Folgen werden daraus erwachsen?“ fragte der Direktor scharf. „Haben Sie über die Frage schon nachgedacht?“

„Nein, diese Folgen lassen sich ja voraussehen“, erwiderte Siegfried, dessen Antlitz totenbleich geworden war.

„Ich kann das nicht ändern —“

„Aber Sie werden auch wissen, daß ich unter solchen Verhältnissen —“

„Ich weiß schon, und es wäre mir lieb, wenn Sie mich heute noch von meinem Amte entbinden würden.“

Der Direktor blickte Siegfried einige Sekunden lang bestrebt an, dann wiegte er, während er langsam auf und abschnitt, mit bedenklicher Miene das Haupt. „Und was dann?“ fragte er.

„Sorgen Sie nicht um mich, mir bangt nicht, daß ich meinen Weg finden werde.“

„Hm, hm, mir scheint, Sie gehen über die Frage sehr leichtfertig hinweg, lieber Herr; indeß Sie müssen das wissen, und was Ihren Wunsch betrifft, so nöthigt mich schon das Interesse meiner Anstalt, ihn zu erfüllen. Ich werde Sie krank melden und Ihre Herren Kollegen bitten, für Sie einzutreten, bis ich einen geeigneten Ersatz gefunden habe. Sie haben wohl nicht vor, noch lange in dieser Stadt zu bleiben?“

Siegfried hatte sich erhoben, er nahm seinen Hut, und aus jedem Zuge seines Gesichtes sprach feste Entschlossenheit. „Ich werde wahrscheinlich noch heute Abend abreisen,“ antwortete er kühl.

„Haben Sie schon eine andere Stelle in Aussicht?“

„Vielleicht; ich bin ein Chemiker, und tüchtige Kräfte auf diesem Felde sind heut zu Tage gesucht.“

„Nun, es freut mich, daß Ihnen dieser Trost bleibt und ich wünsche Ihnen von Herzen, daß es Ihnen wohl ergehen möge,“ sagte der Direktor, einen herzlichen Ton anschlagend, indem er dem jungen Manne die Hand reichte. „Ich glaube auch nicht an Ihre Schuld, aber nach Empfang dieses Briefes war ich verpflichtet, so zu handeln, wie ich es gethan habe, und wenn Sie selbst erklären, daß es Ihnen unmöglich sei, Ihre Schuldbiligkeit zu beweisen und daß persönliche Rücksichten sie hinderten, eine Untersuchung zu beantragen, so —“

„Ich glaube, die Angelegenheit ist zwischen uns erledigt,“ unterbrach Siegfried ihn; „ich darf wohl auch erwarten, daß Sie anderen Personen gegenüber nicht weiter darüber reden werden.“

„Gewiß nicht“

„Ich danke Ihnen, Herr Direktor,“ sagte Siegfried. „Vielleicht kann ich später Ihnen den Beweis liefern, daß ich berechtigt war, dieser Anklage kühn die Stirn zu bieten. Und nun leben Sie wohl, bewahren Sie mir ein freundliches Andenken und halten Sie fest an dem Glauben, daß ich nur das Opfer einer schändlichen Intrigue bin.“

Damit schied Siegfried aus seinem bisherigen Wirkungskreise, und ohne zu zögern, schlug er jetzt den Weg zur Wohnung seines Bruders ein. Als er dort ankam, verließen eben die Kommiss das Komptoir, um sich zum Mittagstisch zu begeben; der Chef des Hauses saß noch vor seinem Schreibtisch. „Jetzt ist es entschieden,“ sagte Siegfried eintretend, „ich habe meinen Abschied in der Tasche und bin entschlossen, Deinen Rath zu befolgen.“

„So plötzlich?“ fragte sein Bruder bestürzt. „Es wird Dich nicht mehr überraschen, wenn ich Dir sage, daß Hedwigs Mutter an meinen Direktor geschrieben und ihm die wider mich erhobene Beschuldigung berichtet hat. Der Direktor war sehr geneigt, an meine Schuld zu glauben.“

„Und da ist es zu einem Wortwechsel gekommen?“

„Das allerdings, aber wir sind in Frieden und Freundschaft von einander geschieden.“

Der Kaufmann schüttelte sinnend das Haupt. „Ich habe gestern Abend mit dem Dr. Weise geredet,“ sagte er, „Du wirst Dich erinnern —“

„Und welches Zeugniß gab er seinem Schreiber?“

„Eigentlich gar keines. Der Schreiber ist seit jenem Abend nicht mehr ins Bureau gekommen, er hat am andern Morgen darauf sich krank gemeldet und gestern dem Advokaten geschrieben, er wolle sich als Rechtskonsulent etabliren.“

„Und ist dies ein verdächtiges Zeichen?“

„Das habe ich auch gefragt; Doktor Weise meinte aber, der Schreiber sei längst mit seinem Loose unzufrieden gewesen, und er fühle sich nicht veranlaßt, ihm etwas in den Weg zu legen. Uebrigens sei die Mutter des Schreibers eine vermögende Frau, und so könne der Mann es immerhin einige Monate absehen, er habe es nicht nöthig, sich an fremdem Eigenthum zu vergreifen.“

„Also würden auch nach dieser Seite hin etwaige Nachforschungen fruchtlos bleiben,“ sagte Siegfried. „Da ist es besser wir vermeiden den Lärm und lassen die Sache auf sich beruhen. Kannst Du mir das Empfehlungsschreiben heute noch geben?“

„Gewiß, noch in dieser Stunde, wenn Du es wünschest.“

„Und Du glaubst, daß man mich darauf engagiren wird?“

„Ich bin davon überzeugt, der Geschäftsfreund, dem ich Dich empfehle, ist mir verpflichtet, ich habe ihm manchen Gefallen erzeigt.“

„Gut, dann reise ich heute Abend ab; ich werde ja bald erkennen, ob die Stelle von Dauer ist; sollte sie es nicht sein, so finde ich in der Residenz wohl ein anderes Engagement.“

„Jedenfalls,“ nickte sein Bruder; „im schlimmsten Falle brauchst Du mir nur zu schreiben, dann sende ich Dir sofort, was Du bedarfst. Nur den einen guten Rath gebe ich Dir, halte Dich den Eltern Deiner Braut fern und greife sie nicht an; Du weißt nun, daß diese Leute vor keinem Mittel zurückschrecken, um Eure Verbindung zu lösen.“

Siegfried blickte gedankenvoll vor sich hin, langsam fuhr er mit der Hand über Stirne und Augen. „Ich kann und darf nicht zu Allem schweigen,“ erwiderte er, „aber bis jetzt habe ich noch nicht darüber nachgedacht, was ich thun soll, um meine Ehre von dem Makel zu reinigen. Ich werde den rechten Weg wohl finden, zerbrechen wir uns jetzt nicht den Kopf darüber.“

„Ich wollte Dir nur einen guten Rath geben; nach meiner Ansicht ist es besser, wenn die Eltern Hedwigs nicht erfahren, daß Du Dich in der Residenz befindest. Willst Du heute Mittag mit uns speisen?“

„Ich muß leider danken —“

„Meine Frau wird dadurch nicht in Verlegenheit kommen.“

„Davon ganz abgesehen, muß ich Deine freundliche Einladung schon deshalb ablehnen, weil ich vor meiner Abreise noch Vieles zu besorgen habe. Ich spreche im Laufe des Nachmittags noch einmal vor, um Abschied zu nehmen und das Empfehlungsschreiben zu holen. Bis dahin Gott befohlen!“

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte Siegfried hinaus; Romberg schloß das Komptoir und ging ins Wohnzimmer, um seiner Frau das Vorgefallene mitzutheilen. — —

Hedwig konnte ihrer Entrüstung kaum gebieten, als sie bei ihrer Ankunft im elterlichen

Hause erfuhr, ihre Mutter sei in einer Coiree und befinde sich wohl und munter, wie man es ihr nur wünschen könne. So hatte also Siegfried Recht gehabt, als er behauptete, die plötzliche Erkrankung der Kommerzienrätthin sei nur ein Vorwand, um Hedwig in die Residenz zu locken!

Die Kommerzienrätthin gab, als sie am nächsten Vormittag ihrer Tochter gegenüber saß, das offen zu. „Du wolltest meinem Befehle nicht, Folge leisten,“ sagte sie, „da mußte ich zur List meine Zuflucht nehmen. Ich begreife nicht, Hedwig, daß Du mir so eigensinnig Troß bieten konntest, zumal doch Dein Papa Dir über den Charakter Deines Verlobten die Augen geöffnet hatte. Es kann doch auch für Dich keinem Zweifel unterliegen, daß er das Geld mitgenommen hat, und dies allein müßte genügen, ihm Deine Achtung zu rauben.“

Hedwig hatte die Stirn in Falten gezogen. Zorn und Entrüstung spiegelten sich in ihrem schönen Antlitz. „Wohl hörte ich die Anklage,“ erwiderte sie, die Mutter ernst und voll anschauend, „aber ich erkannte auch ihre Absicht, und der überzeugende Beweis fehlte. Ich weiß, daß Siegfried einer entehrenden Handlung nicht fähig ist, und ich wäre seiner Liebe nicht werth, wenn ich auf solche Beschuldigung hin an seiner Ehre gezweifelt hätte. Weshalb wüßtest Du uns trennen? Welche Gründe veranlassen Dich, einen Mann anzuseinden, welchen Du nicht kennst —“

„Ich seinde ihn nicht an,“ unterbrach die Mutter sie, „ich verlange nichts weiter von ihm, als daß er den Verhältnissen sich fügen und meine Rechte anerkennen soll. Was ich über diesen Punkt Dir zu sagen hätte, das hat Dein Papa Dir bereits gesagt; wozu das Alles noch einmal wiederholen! Mir paßt die Verbindung mit einem Schullehrer nicht, Du kannst eine bessere Partie machen, und da Du nicht das geringste Vermögen von unserer Seite zu erwarten hast, so betrachte ich es als meine Pflicht, für Deine Zukunft Sorge zu tragen.“

Mehr und mehr umwölkte sich die Stirne des jungen Mädchens, das in diesem Augenblicke daran denken mußte, wie wenig man sich bisher um sein Wohl und Wehe bekümmert hatte. „Ich habe nicht ohne ernste Prüfung diesen Bund geschlossen,“ sagte sie, „Siegfried Romberg liebt mich, er ist ein Ehrenmann, und ich weiß, daß er mich glücklich machen wird. Wir wissen Beide, daß wir auf uns selbst angewiesen sind, wir verlangen von Dir nichts weiter, als Deinen Segen.“

„Und ich meine, Du müßtest nun zu der Einsicht gekommen sein, daß ich dieses Verlangen nicht erfüllen werde,“ fiel die Mutter ihr abermals ins Wort, während sie mit dem goldenen Vöfchelchen in ihrer Chokolade rührte. „Du solltest auch auf meine Wünsche einige Rücksicht nehmen, liebes Kind, Du ahnst nicht, was alles auf meinen Schultern ruht. Dein Papa denkt nur an seine Geschäfte; alles Uebrige, die Er-

ziehung Deiner Geschwister, die Verwaltung des Hauswens, die Arrangements von Festlichkeiten überläßt er mir. Ich hatte immer gehofft, Du würdest mir einst eine Stütze sein; soll ich nun auch in dieser Hoffnung mich getäuscht sehen? Du hast eine sorgfältige und degene Erziehung genossen; damit noch nicht zufrieden, habe ich mir alle Mühe gegeben, Dir ein Engagement als Gesellschafterin und Erzieherin in einer englischen Familie zu verschaffen. Manche Stelle wurde mir für Dich angeboten, in Deinem Interesse habe ich erst dann zugegriffen, als ich eine Stelle fand, die allen Anforderungen entsprach. Du wirst in eine sehr reiche und liebenswürdige Familie kommen.“

„Ich muß diesen Vorschlag ablehnen,“ sagte Hedwig rasch, „ich werde nach E. zurückkehren; die Stellung, die ich dort aus eigener Kraft errungen habe, genügt mir, ich verlange keine bessere.“

„Ich habe jene Stelle bereits für Dich angenommen!“ erwiderte die Kommerzienrätthin scharf. „Glaubst Du, daß ich das nun wieder so ohne Weiteres rückgängig machen könne? Du solltest mir dafür danken, daß ich nur auf Dein Wohl bedacht bin. Die Stelle wird Dir Gelegenheit bieten, Dich weiter auszubilden, fremde Länder und Menschen kennen zu lernen und Dir die feinen gesellschaftlichen Umgangsformen anzueignen, die Dir bisher noch fehlen. Kehrst Du dann später in unser Haus zurück, so kannst Du mir eine Stütze werden, und ich werde alsdann auch dafür sorgen, daß Du eine glänzende Partie machst.“

„Ich kann nur wiederholen —“
„Antworte mir jetzt noch nicht,“ fuhr sie fort, während sie ihre Tasse zurückschob und ihre elegante, mit Spitzen reich besetzte Morgenrobe glättete. „Du wirst anders urtheilen, wenn Du meinen Vorschlag reiflich überlegt hast. Ich kann nicht glauben, daß Du es zum Bruche mit mir kommen lassen wirst, es sind keine Gründe vorhanden, die ihn rechtfertigen. Und daß die Verlobung gelöst werden muß, wird Dir doch auch einleuchten. Mag nun Dein Verlobter das Geld genommen haben oder nicht, der Verdacht bleibt auf ihm ruhen, und dieser Verdacht wird ihn zwingen, seine Stelle zu quittiren und die Stadt zu verlassen.“
(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Einem interessanten Aufsatze des Dr. C. Hirschberg in der „Voss. Ztg.“ entnehmen wir, daß die weibliche Bevölkerung in den großen Städten die männliche überwiegt und zwar nicht sowohl in Folge vermehrter Geburten und Zugüge, als in Folge geringerer Sterblichkeit. In Berlin kamen auf je 481 männliche 519 weibliche Bewohner. In Hamburg waren von je 1000 Einwohnern 502, in Breslau 541, München 524, Dresden 527,

Leipzig 503, Köln 510, Frankfurt a. M. 529, Königsberg i. Pr. 534, Hannover 508, Stuttgart 523 weiblichen Geschlechts. Auch im Auslande ist dieselbe Beobachtung gemacht worden. In Wien sind 514, London 529, Paris 503 pro 1000 weiblichen Geschlechts. Rom und Petersburg hingegen machen mit 443 beziehungsweise 451 pro Tausende eine Ausnahme.

— **An der Verecina geboren.** In Paris hat ein 77jähriger Greis, Namens **Thomas**, dieser Tage im Finanzministerium seinen Jahresgehalt von 2500 Francs eingezogen. Er wurde ihm bewilligt, weil er, wie sein Taufschein besagt, an der Verecina geboren ist. Seine Mutter war ihrem Vatten, einem Offizier der kaiserlichen Garde, nach Rußland gefolgt und kam an dem furchtbaren Tage nieder, da die russischen Kugeln das auf dem Rückzuge begriffene Heer zerhackten. Vater und Mutter wurden getödtet; des Neugeborenen nahmen sich die Kosaken an und später sorgte die russische Regierung für ihn. Aber sobald Thomas seine Volljährigkeit erreicht hatte, trat er die Reise nach der Heimath seiner Eltern an und ließ seine französische Nationalität glaubigen.

— **Bertha Rother**, das „bekannte“ Modell des Prof. Gräf, macht in den intimen Kreisen der **Donaufstadt** wieder einmal von sich reden. Einer ihrer jetzigen Verehrer hatte der ob ihrer zweifelhaftesten Erfolge als „Chansonnette“ recht „mißstimmigen“ Dame in der Wiedener Hauptstraße eine Wohnung gemiethet, und da er „zufällig nicht bei Kasse war“, die Besorgung der luxuriösen Ausstattung einem der in Wien bekanntlich ungemein vielseitigen „Kommissionaire“ übertragen, dessen Forderungen schließlich die respectable Summe von 4800 fl. erreichen. Da die Kassen-Verhältnisse des Verehrers, der bereits unter Kuratel steht, sich nicht „besserten“, so mußte der Kommissionair klagen und Frä. Rother wurde zu einer „Gastrolle“ als „Kronzeugin“ vor Gericht geladen. Sie verspürte aber zunächst keinerlei Lust, der Ladung Folge zu geben, so daß 2 „Sitzungen“ ohne „Modell“ stattfanden. Schließlich ging jedoch dem Gericht bei aller „Weaner Gemüthlichkeit“ die Geduld aus, es wurde mit Zwangsmaßregeln gedroht; Frä. Rother erschien und ihre Aussage führte zu dem Urtheil, daß der splendide Verehrer, falls er nicht durch 18 Eide das Modell desavouirt, die 4800 fl. zahlen muß. Jetzt hat sich der Kurator des jungen Verschwenders in die Sache eingemischt und gegen die Entscheidung beim Oberlandesgericht appellirt.

— **Napoleon III. als Geograph.** Anlässlich des bevorstehenden Besuchs der französischen Flotte in Kronstadt (Petersburg) wird eine lustige Anekdote wieder hervorgeholt, die aus den Zeiten des Krimkrieges stammt und in den Memoiren Lord Malinsbury's erzählt wird. Zu Beginn des Krimkrieges, heißt es da, besprach Napoleon III. in seinem Ministerrathe die Nothwendigkeit einer

Flottendemonstration im Baltischen Meere. „Gedenken Sie dabei Kronstadt zu nehmen?“ fragte man ihn. „Nein,“ antwortete Napoleon, „dazu wäre eine Armee von Hunderttausenden mit kolossalen Kavalleriemassen nothwendig.“ „Erlauben Sie, Majestät — Kronstadt ist ja eine Insel.“ „Oho, eine Insel!“ lachte Napoleon auf — „nach Ihrer Meinung ist Paris vielleicht auch eine Insel?“ Es blieb nichts weiter übrig, als dem Kaiser die Karte von Rußland zu bringen und ihn so zu überzeugen, daß Kronstadt wirklich eine Insel ist.

Weiteres.

* [In der Kunstausstellung.] „Wie ist es nur möglich, daß eine so prächtige Kunstausstellung Dich langweilt?“ „Wie sollte ich nicht! Die ganze Geschichte besteht aus nichts als Farben und Leinwand.“ „Aber die Zeichnungen?“ „Die sind bei uns an der Börse viel ergiebiger.“

* [Praktische Botanik.] Student: „Ach sieh' da die drei reizenden Töchter des Rechnungsrahms Knapper: Viola, Rosa und Flora, welch' reizende Blumen!“ Referendar: „Was nutzt das Alles, wenn den Blumen das nöthige Moos fehlt!“

* [Kein Gegengift.] Bettler: „Ich bitte um eine kleine Tabe, ich habe großen Hunger!“ Herr: „Nun, so arbeiten Sie doch!“ Bettler: „Det habe ich och schon probirt, aber et hat nicht jeholfen — danach hab' ich noch mehr Hunger bekommen!“

* [Untrüglisches Reichen.] „Nun, Frau Nachbarin, hat sich ihre ostpreussische Amme während ihres zweimonatlichen Aufenthalts in Berlin schon ein wenig mit den großstädtischen Verhältnissen vertraut gemacht?“ „Vollkommen! Gektern hat sie bereits eine Lohnerhöhung gefordert.“

* [Der große Professor K.] hatte einen Patienten, ein wahres Muster an Gehorsam und Geduld. All' den vielen, vielen Anordnungen des gelehrten Arztes fügte er bereitwilligst. Da übermannte diesen die Mühsung und voll Anerkennung drückte er dem Leidenden die Hand mit den zärtlichen Worten: „Wahrlich, Sie sind werth krank zu sein!“

* [Der schlaue Ungar in Wien.] „Oho, was verlangen Sie für Spozierfahren durch die Stadt und in Proter?“ — „Guer Gnaden, für d' erste Stund' 1 fl. 50, für die folgenden nur an' Gulden.“ — „Bizony, gut, lieber Fraind, donn gehe ich für erste Stund' bissel was nehmen hier in Restauration, und fongen wir on zu fohren bei folgende.“